

Jahrbuch

DEUTSCHES ROTES KREUZ e. V.

2017



Inhalt

DRK-JAHRBUCH 2017

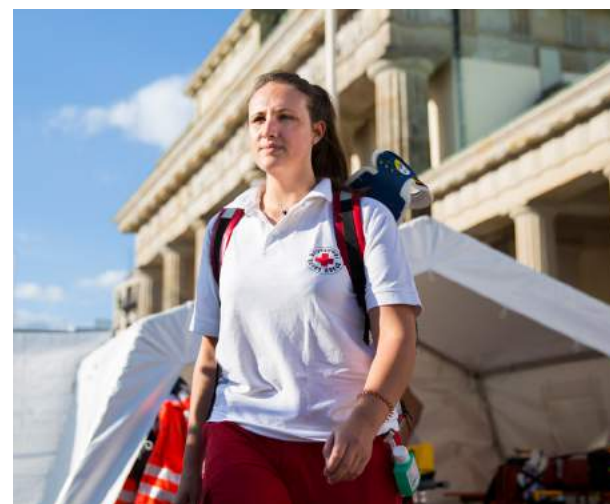


04 GERDA HASSELFELDT IM INTERVIEW
Ehrenamt ist ein zentrales Element der Gesellschaft

07 BUNDESVERSAMMLUNG
Ein Glücksfall für das DRK

Das Rote Kreuz in Deutschland

- 10 DRK-SUCHDIENST**
Ein kleiner Schatz unserer Gesellschaft
- 12 PARADIGMENWECHSEL**
Gesundheitlichen Bevölkerungsschutz neu denken
- 14 VIELFALT**
Interkulturelle Öffnung und Vielfalt im DRK
- 15 FREIWILLIGENDIENSTE**
Helfen öffnet Horizonte
- 16 JUGENDROTKREUZ-SUPERCAMP**
Was geht mit Menschlichkeit
- 18 KURZBEITRÄGE**
 - » Online-Spenden – sicher und einfach
 - » „ZEICHEN SETZEN!“: Preisgekröntes Design
 - » Nachhaltige Personalentwicklung im Ehrenamt
 - » Neue Aufgabe: Wirkungsorientierung
 - » Helfen 4.0
- 20 INNOVATIONSLABOR**
Gemeinsam Veränderung in der Wohlfahrtspflege gestalten
- 21 KURZBEITRÄGE**
 - » Blutspendedienste versorgen rund um die Uhr
 - » Rotkreuzschwesternschaften: Miteinander + Füreinander
- 22 GEMEINSCHAFTEN**
 - » Bergwacht: Partnerschaft für die Sicherheit
 - » Wasserwacht: Ausbildung für den Einsatz auf See
 - » Wohlfahrts- und Sozialarbeit: Ehrenamt für Mitmenschlichkeit
 - » Bereitschaften: Auf alle Notsituationen vorbereitet



Das Rote Kreuz im Ausland

- 26 BANGLADESCH**
Heimatlos in Bangladesch
- 28 SÜDASIEN**
Hilfe für Flutopfer
- 29 KURZBEITRÄGE**
 - » Nepal: Erfolge beim Wiederaufbau
 - » Experten beraten zum Bevölkerungsschutz
 - » Die Zukunft der Katastrophenvorsorge
- 30 JEMEN**
Überlebenshilfe im Krisengebiet
- 32 SOMALIA**
Hilfe gegen den Hunger
- 34 SYRIEN**
Hilfe, die ankommt
- 36 MS HELGOLAND**
Ein Einsatz mit der Mission Menschlichkeit
- 37 KURZBEITRÄGE**
 - » Partner in Peru
 - » Vertrag für Atomwaffenverbot
- 38 FORECAST-BASED FINANCING**
Neue Wege in der Katastrophenvorsorge
- 40 Ausgaben für DRK-Projekte im Ausland**
- 43 UMGANG MIT SPENDEN**
Wir sagen: „Danke!“



Das Rote Kreuz im Überblick

- 48** Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung
- 50** Wie funktioniert das DRK in Deutschland?
- 52** Ausgewählte Leistungen des DRK
- 54** Controlling und Risikomanagement
- 56** Präsidium
- 57** Mitgliederübersicht

Das Rote Kreuz und Finanzen

- 60** Jahresabschluss
- 60** Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Bilanz
- 61** Bilanz des DRK-Bundesverbandes
- 62** Gewinn- und Verlustrechnung des DRK-Bundesverbandes
- 63** Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung
- 64** Ausblick 2018
- 65** Wiedergabe des Bestätigungsvermerks
- 66** Generalsekretariat
- 67** Impressum

GERDA HASSELFELDT IM INTERVIEW

Ehrenamt ist ein zentrales Element der Gesellschaft



Mit Gerda Hasselfeldt steht erstmals eine Frau an der Spitze des Deutschen Roten Kreuzes. Seit Dezember 2017 ist sie Präsidentin. Im Interview definiert die frühere Bundesministerin ihre Visionen, Ziele und Ansprüche.

Was hat Sie gereizt, nach so vielen Jahren in der Politik die Rolle der DRK-Präsidentin zu übernehmen?

Ich habe dieses Amt nicht angestrebt. Aber als ich im Sommer vergangenen Jahres darum gebeten wurde, meine Erfahrungen und Kontakte in eine ehrenamtliche Tätigkeit einzubringen, war der Reiz für mich dann doch sehr groß. Denn auch in der Politik habe ich die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes immer gefördert und den vielfältigen Einsatz der ehrenamtlichen Helfer unterstützt. Es ist eine unheimlich wichtige Arbeit für unsere gesamte Gesellschaft, für Menschen in Not im Inland wie im Ausland. Außerdem bin ich dem Deutschen Roten Kreuz schon seit Jahren als Fördermitglied eng verbunden.

Das DRK besteht aus dem Generalsekretariat, 19 Landesverbänden und dem Verband der Schwesternschaften sowie fast 500 Kreisverbänden und mehr als 4.300 Ortsvereinen. Werden Sie jetzt die große Deutschland-Tour starten?

Ich bin bereits seit Wochen sehr viel in ganz Deutschland unterwegs, um unsere Landes- und Kreisverbände und die vielen Ehrenamtlichen vor Ort näher kennenzulernen. Die föderale Struktur des Deutschen Roten Kreuzes ist eine unserer großen und zentralen Stärken. Gerade auch durch die vielen Kreisverbände und Ortsvereine sind wir vor Ort fest in der Bevölkerung verwurzelt. Wir können dadurch genau dort für die Menschen aktiv Hilfe leisten, wo sie auch gebraucht wird. Gleichzeitig sind wir über das Generalsekretariat auf der bundesweiten Ebene präsent und werden über die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unserem Anspruch gerecht, weltumfassend humanitär zu agieren. In 191

Ländern der Erde gibt es eine Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaft. Einerseits diese lokale Verankerung vor Ort, andererseits die Einbindung in ein starkes internationales humanitäres Netzwerk – das macht die Einzigartigkeit und besondere Stellung des Deutschen Roten Kreuzes aus.

Was wollen sie bewegen im neuen Amt?

Mir liegt sehr viel daran, das Ehrenamt weiter gezielt zu fördern und zu stärken. Es ist ein zentrales Fundament unserer Gesellschaft. Allein im Deutschen Roten Kreuz haben wir drei Millionen Fördermitglieder, die Zahl der Ehrenamtlichen ist erfreulicherweise seit 2010 von 395.000 auf 425.000 gewachsen – der demografischen Entwicklung zum Trotz. Das gute Miteinander von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen ist dabei eine Besonderheit und Stärke in unserem Deutschen Roten Kreuz.

Bei welchen Bevölkerungsgruppen sehen Sie noch Potenzial für das Ehrenamt?

Das Wichtigste ist, immer wieder die Jugend zu begeistern. Wer in jungen Jahren erfährt, dass Helfen Freude und Spaß macht, dass man dabei Freunde, Wertschätzung und Anerkennung findet und eine ganze Menge noch dazu lernt, der findet als Erwachsener oft wieder zu einem solchen Engagement zurück. Ein großes Potenzial sehe ich außerdem bei



Wer in jungen Jahren erfährt, dass Helfen Freude und Spaß macht, dass man dabei Freunde, Wertschätzung und Anerkennung findet und eine ganze Menge noch dazu lernt, der findet als Erwachsener oft wieder zu einem solchen Engagement zurück.

Gerda Hasselfeldt
DRK-Präsidentin

der älteren Generation, aber auch bei Menschen mit Migrationshintergrund. Insbesondere bei der großen und zentralen Aufgabe der Integration brauchen wir deren Hilfe und aktive Beteiligung.

Wie gut sind die DRK-Freiwilligendienste aufgestellt?

Wir sind nach wie vor größter Anbieter im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und auch im Bundesfreiwilligendienst (BFD) gut dabei. Da es noch immer mehr Bewerber als Plätze gibt, müssen diese vom Bund bedarfsgerecht aufgestockt werden. Dabei dürfen wir die Qualität der pädagogischen Betreuung nicht vernachlässigen. Zudem läuft der BFD mit Flüchtlingsbezug Ende des Jahres 2018 aus. Dieses Sonderprogramm sollte ab 2019 in die regulären Freiwilligendienste FSJ und BFD überführt werden. Mit diesen Mitteln könnten wir Geflüchtete und andere benachteiligte Zielgruppen noch besser in die Freiwilligendienste integrieren. Das sollte die neue Bundesregierung zügig angehen.

Wo sehen Sie weitere große Herausforderungen?

Wir haben weltweit eine Zunahme an Katastrophen, zwei Drittel davon hängen mit dem Klimawandel zusammen. Auch in Europa und Deutschland müssen wir uns stärker auf Extremwetterereignisse wie Starkregen, Überschwemmungen oder Hitzewellen einstellen. Die Be-

Frau mit Erfahrung

Gerda Hasselfeldt ist studierte Volkswirtin und war Bundesministerin in verschiedenen Ressorts. Ihre Erfahrungen und ihr Netzwerk stellt sie nun dem DRK zur Verfügung.

drohung durch Terror oder Cyberangriffe auf unsere Infrastruktur nimmt ebenfalls zu. Der Ausbruch von Ebola in Westafrika hat gezeigt, dass die Vorbereitungen auf epidemiologische und pandemische Lagen auch in Deutschland verbesserungswürdig sind. Der Bevölkerungsschutz in Deutschland muss hier ganz neu aufgestellt werden. Außerdem müssen wir uns den Herausforderungen durch den demografischen Wandel stellen. Es gibt zum Beispiel im Rettungsdienst, in den Kitas und in der Pflege einen massiven Mangel an Fachpersonal und einen intensiven Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeiter. Es geht aber auch um eine Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung für die Bevölkerung im ländlichen Raum. Hier müssen wir als Deutsches Rotes Kreuz gesamtverbandliche Antworten finden.

Welche Maßnahmen sehen Sie als notwendig an gegen den Fachkräftemangel in der stationären Langzeitpflege und in der Krankenhauspflege?

Wir müssen aufpassen, dass wir die Pflege nicht schlecht reden. Es ist nicht nur eine anstrengende, sondern auch eine erfüllende Tätigkeit. Notwendig ist eine umfassende und nachhaltige Strategie gegen den Personalmangel. Es gilt, die Attraktivität des Pflegeberufes und die gesellschaftliche Akzeptanz – insbesondere auch im Bereich der Altenpflege – zu steigern. Gute Rahmenbedingungen wie angemessenes Entgelt, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, aber auch Qualifizierungsmöglichkeiten und Karrierechancen sind hierbei wichtige Faktoren. Diese Prozesse werde ich begleiten und unterstützen.

Wie wichtig sind die DRK-Blutspendedienste?

Was unsere DRK-Blutspendedienste mit Hilfe von Hunderttausenden freiwilligen Blutspendern leisten, ist beeindruckend. An sieben Tagen pro Woche stellen sie rund um die Uhr flächendeckend die Blutversorgung in ganz Deutschland sicher. Ohne unsere DRK-Blutspendedienste wäre die Blutversorgung als Teil der Daseinsvorsorge in Deutschland nicht möglich. Damit wird gewährleistet, dass jeder, wirklich jeder Mensch in Deutsch-

land Zugang zu einer sicheren und umfassenden Blutversorgung erhält. Unsere DRK-Blutspendedienste stellen somit die nationale Blutreserve auch für besondere Lagen dar und versorgen auch Teile unserer Streitkräfte mit Blut.

Wie bewerten Sie die internationale Flüchtlingsbewegung?

Noch nie seit Ende des Zweiten Weltkrieges waren weltweit mehr Menschen auf der Flucht vor Gewalt als derzeit. Die Menschen überqueren als Flüchtlinge internationale Grenzen oder sind in ihrem Heimatland vertrieben. Von den mehr als 65 Millionen Menschen auf der Flucht su-

chen zwei Drittel – also etwa 43 Millionen – innerhalb ihres eigenen Staates Schutz vor Gewalt und Verfolgung als sogenannte Binnenvertriebene. Diese Menschen stehen leider selten im Fokus; umso mehr haben wir als Rotes Kreuz hier eine besondere Verpflichtung, aber auch häufig einen Zugang, den sonst niemand hat. Besonders schlimm: Mehr als die Hälfte der Menschen auf der Flucht sind Kinder unter 18 Jahren. Die Gründe für Flucht und Vertreibung sind oft Armut und Krieg. Aber auch die Fluchtbewegungen als Folge von Katastrophen nehmen zu, häufig aufgrund des Klimawandels. Diese Aspekte werden wir in unserer internationalen Arbeit verstärkt berücksichtigen.

Gesellschaftliche Anerkennung

„Für den Pflegeberuf ist eine umfassende und nachhaltige Strategie gegen den Personalmangel notwendig. Die Attraktivität und die gesellschaftliche Akzeptanz müssen gesteigert werden.“, sagt DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt.



Bundesversammlung: Ein Glücksfall für das DRK

Mit Herz und Tatkraft hat sich Dr. Rudolf Seiters 14 Jahre lang als DRK-Präsident in der deutschen humanitären Hilfe engagiert. Auf der 67. Ordentlichen Bundesversammlung am 1. Dezember 2017 in Berlin wurde er in den verdienten Ruhestand verabschiedet und zum Ehrenpräsidenten ernannt. Zur Nachfolgerin wurde einstimmig Gerda Hasselfeldt gewählt.

Erst wenige Wochen zuvor hatte der ehemalige Bundesminister seinen 80. Geburtstag gefeiert. „Rudolf Seiters war ein Glücksfall für das DRK. Er hat es verstanden, die Menschen im In- und Ausland für die Arbeit des DRK zu begeistern“, so Nachrichtensprecher und DRK-Botschafter Jan Hofer in einer Festschrift, in der Politiker und Prominente die Leistungen des langjährigen Präsidenten würdigen. Dazu gehört auch Bundeskanzlerin Angela Merkel. Sie schreibt: „Rudolf Seiters dient dem Gemeinwohl aus tiefer Überzeugung sowie aus seiner politischen Erfahrung heraus, dass der Staat zwar einiges, aber längst nicht alles leisten kann.“

Seiters selbst zog in einer beeindruckenden Abschiedsrede vor der Bundesversammlung Bilanz seiner Amtszeit. Eindringlich beschrieb er Erfolge und Herausforderungen des Roten Kreuzes angesichts weltweiter und nationaler Veränderungen – vom Klimawandel über die Katastrophenhilfe bis hin zur Kinder- und Jugendarbeit. Sein Credo: „Wir müssen das Wesentliche, das uns ausmacht, bewahren, Wissen und Erfahrungen weitergeben und gleichzeitig offen sein für neue Formen der Unterstützung und Hilfe für die Zukunft entwickeln.“

Einstimmig ernannte die Bundesversammlung Rudolf Seiters zum Ehrenpräsidenten und wählte mit Gerda Hasselfeldt eine engagierte und bundesweit anerkannte Per-

sönlichkeit an die Spitze des DRK. „Ich freue mich sehr auf meine neue ehrenamtliche Aufgabe. Es ist mir eine Herzensangelegenheit, Menschen in Not zu helfen, ob in Deutschland oder in den vielen Krisen- und Katastrophenregionen der Welt“, sagte die neue DRK-Präsidentin.

Ulrike Würth aus Stuttgart wurde als neue Bundesleiterin der Wohlfahrts- und Sozialarbeit erstmals in das Präsidium gewählt. Die pensionierte Oberstudienrätin ist seit 2014 Landesleiterin Sozialarbeit in Baden-Württemberg. Zuvor hatte sie sich vor allem im Jugendrotkreuz, so von 2001 bis 2004 als JRK-Bundesleiterin, engagiert.

Neuer Vertreter der Wasserwacht im Präsidium ist Andreas Geuther aus Oberau in Bayern. In den vergangenen drei Jahrzehnten war er in zahlreichen Katastropheneinsätzen als Einsatzleiter vor Ort und brachte auch bei Auslandseinsätzen in Kroatien, Haiti oder in Sri Lanka seine Erfahrungen ein.

Über Erfahrungen in internationalen Hilfeleistungen verfügt auch Professor Dr. med. Volker Lischke aus Frankfurt am Main, der als Vertreter der Bergwacht neu ins Präsidium gewählt wurde. Als Bergwacht-Bundesarzt und Mitglied der Bundesleitung Bergwacht setzt er sich besonders für die Aus- und Weiterbildung in der Bergwacht ein.



Ein starkes Team

Oben Unermüdlich war Rudolf Seiters unterwegs, um den Verband zu repräsentieren – rund 100.000 Kilometer im Jahr. Ehefrau Brigitte stärkte ihm stets den Rücken. Jetzt hat das Paar endlich mehr Zeit füreinander. Unten Strahlende Gesichter bei der Staffelübergabe: (v.l.n.r.) Dr. Rudolf Seiters, Gerda Hasselfeldt, Thomas de Maiziere (Bundesinnenminister) und DRK-Generalsekretär Christian Reuter.

GUT ZU WISSEN

Oberstes Organ

Die Bundesversammlung ist das oberste Beschlussorgan des DRK. Es setzt sich zusammen aus Delegierten der 19 Landesverbände sowie des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK. Die Amtszeit des DRK-Präsidenten bzw. der DRK-Präsidentin beträgt vier Jahre.

KURZLINK

www.drk.de/bundesversammlung



KAPITEL 1

Das Rote Kreuz in Deutschland

Über 400.000 ehrenamtliche und 165.000 hauptamtliche Mitarbeiter machen das Rote Kreuz in Deutschland stark. Ob beim gesundheitlichen Bevölkerungsschutz, bei der Absicherung von Veranstaltungen oder bei der Unterstützung Hilfsbedürftiger im Alltag – die Helfer sind Tag und Nacht im Einsatz. Bereits der Nachwuchs engagiert sich mit Begeisterung im Jugendrotkreuz. 2017 betreute das DRK weiter zahlreiche Geflüchtete. Der Suchdienst konnte viele Familien zusammenführen. Auch gewinnt die Interkulturelle Öffnung innerhalb des Verbandes eine immer größere Bedeutung.

Ein kleiner Schatz unserer Gesellschaft

Der DRK-Suchdienst hilft Menschen wie Günter Peleiski und Houdah W., ihre vermissten Angehörigen zu finden und sie wieder zu vereinen. Die 2017 erneuerte Suchdienstvereinbarung mit der Bundesregierung sichert seine Arbeit langfristig.

Günter Peleiski ist glücklich. Nach 72 Jahren hat er endlich Familie: seine Schwester Christel, die er dank seiner Beharrlichkeit und des DRK-Suchdienstes gefunden hat. Die Familie der beiden ist gegen Ende des Zweiten Weltkriegs auseinandergerissen worden, auf der Flucht aus Ostpreußen. Christel kommt mit der Mutter nach Mecklenburg-Vorpommern, Günter etwas später mit einem Kindertransport ins Erzgebirge. Für den Zweijährigen beginnt eine Odyssee durch Kinderheime und Kliniken, bis er zu einer Pflegefamilie kommt. Weil Günters Geburtsdatum und die Namen der Eltern unbekannt sind und weil das einzige Dokument, das er bei sich hatte – ein zerrissenes Pappschild – nur die Hälfte seines Nachnamens zeigt, bleiben erste Nachforschungen durch den DRK-Kindersuchdienst erfolglos. Aus Günter Pelekies wird

Günter Peleiski. Trotz der Schwierigkeiten gibt der Maschinenbauingenieur nicht auf: „Ich wollte unbedingt herausfinden, wer meine Mutter war. Dass ich noch eine Schwester hatte, wusste ich gar nicht“, sagt der 74-Jährige. Nachdem er 2013 endlich Dokumente findet, aus denen sein damaliger Name und der seiner Mutter hervorgehen, meldet sich Günter Peleiski beim DRK-Suchdienst. Die Nachforschungen dauern über drei Jahre, bis die Mitarbeiter schließlich aufklären, dass die Mutter im mecklenburgischen Lüssow gelebt hat und inzwischen verstorben ist. Doch die akribische Suche führt auch zur fast 80-jährigen Schwester, deren Namen und Wohnort Günter Peleiski am 21. März 2017 mit ihrem Einverständnis erfährt. Wenig später telefonieren die Geschwister und treffen sich: „Da war eine Vertrautheit von Anfang an, es war gleich Geschwisterliebe“, sagen sie einhellig.

Neue Suchdienstvereinbarung

Wie Günter Peleiski zuvor haben sich 2017 rund 8.600 Menschen an den DRK-Suchdienst gewandt, um die Schicksale ihrer Angehörigen im Zweiten Weltkrieg zu klären. Die neue Suchdienstvereinbarung, die DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters und Bundesinnenminister Thomas de Maizière am 5. Juli 2017 unterzeichneten, trägt diesem Informationsbedürfnis Rechnung. Sie sieht unter anderem vor, dass die Klärung

von Vermisstenchicksalen des Zweiten Weltkrieges bis Ende 2023 weitergeführt wird. Die Vereinbarung zwischen Bundesinnenministerium und Deutschem Roten Kreuz stärkt überdies die Rolle des DRK-Suchdienstes und sichert seine Finanzierung: Sie legt fest, dass der DRK-Suchdienst weiterhin im Auftrag der Bundesregierung Menschen hilft, die infolge von bewaffneten Konflikten, Flucht, Vertreibung und Katastrophen von ihren Angehörigen getrennt wurden, und bei der Familienzusammenführung berät. „Der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes erfüllt seit Jahrzehnten eine unverzichtbare Rolle bei der Suche nach und der Zusammenführung von Angehörigen“, sagte Bundesinnenminister de Maizière bei der Unterzeichnung. „Mit der neuen Vereinbarung machen wir klar, welch hohen Wert wir dieser Aufgabe zur Linderung von Leid durch Flucht und Vertreibung beimessen. Der Suchdienst ist ein kleiner Schatz unserer Gesellschaft.“ Rudolf Seiters indes dankte der Bundesregierung, die weiterhin zu ihrer humanitären Verpflichtung stehe. „Die andauernden weltweiten Konflikte, ursächlich für Millionen von Flüchtlingen, zeigen, wie unverzichtbar eine international vernetzte Institution wie der DRK-Suchdienst auch in Zukunft ist“, sagte er. Das wird auch am Beispiel der Familie von Houdah W.* deutlich, die während der Flucht vor der Gewalt in Syrien getrennt wurde:



Ich wollte unbedingt herausfinden, wer meine Mutter war. Dass ich noch eine Schwester hatte, wusste ich gar nicht.

Günter Peleiski

Getrennt über Grenzen hinweg

Anfang August 2015 flieht Houdah mit drei Töchtern aus ihrer Heimatstadt im Osten Syriens und schafft es nach Deutschland, während es Houdahs Mann etwas später gelingt, mit zwei Kindern Griechenland zu erreichen. Einzig ihr 15-jähriger Sohn Ahmad* wird weiterhin in Syrien festgehalten. Doch die Familie kann erreichen, dass Ahmad frei kommt, und ihn in Damaskus unterbringen. Sie bleiben getrennt. Das Mobiltelefon ist die einzige Möglichkeit, um in Kontakt zu bleiben. Beim Suchdienst des DRK-Landesverbandes Brandenburg findet Houdah W. Hilfe. „Ich wollte ihr keine falschen Hoffnungen machen. Die Chancen für einen Familiennachzug mit Houdahs Aufenthaltstitel standen nicht gut“, erinnert sich Stefanie Lewis, Leiterin des DRK-Suchdienstes in Brandenburg. Doch sie legt los und erwirkt eine Vorabzustimmung zur Beantragung eines Visums aus humanitären Gründen. Zahlreiche Ämtergänge und Telefonate folgen und Houdah kommt jede Woche in ihr Büro, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Zuerst verspricht die Arbeit Erfolg, doch dann kommt die erschütternde Absage: Der Familiennachzug ist ausgesetzt. Stefanie Lewis lässt sich nicht entmutigen. „Nach dem weiten Weg, den wir schon gegangen waren, habe ich die Absage nicht akzeptiert.“ Sie sendet eine lange Erklärung an das Auswärtige Amt und wieder vergehen Wochen des Bangens, bis Houdah im Januar 2017 Ahmed in die Arme schließen kann und im Februar schließlich auch ihren Mann und die Geschwister Amir und Safiye.

Wie für Günter Peleiski hat die quälende Ungewissheit für Houdahs Familie nun ein Ende. Die Familien sind vereint. Christel Ehrich und Günter Peleiski haben anlässlich ihres Wiedersehens eine Rose gepflanzt – als Zeichen der Hoffnung. Den Menschen, die sich verzweifelt an den DRK-Suchdienst wenden, bleibt oft nur diese letzte Hoffnung, um ihre Angehörigen zu finden.

* Name geändert

KURZLINKS

www.drk-suchdienst.de
www.tracetheface.org

VERMISST

DRK-SUCHDIENST

Wie wir helfen



Der Suchdienst des DRK spielt eine unverzichtbare Rolle bei der Suche nach Vermissten und der Zusammenführung von Angehörigen: Seit 1953 wird der DRK-Suchdienst von der Bundesregierung institutionell gefördert. Mit der erneuerten Suchdienstvereinbarung steht sie zu ihrer humanitären Verpflichtung und gibt dem Suchdienst Planungssicherheit.

Die Suchdienstarbeit 2017 in Zahlen

rund
8.600

neue Anfragen zur Klärung der Schicksale von Gefangenen, Vermissten der Wehrmacht und Zivilversleppten des Zweiten Weltkrieges

mehr als
8.000

Beratungen zur Familienzusammenführung allein auf Bundesebene

circa
2.700

eingegangene Suchanfragen von Flüchtlingen – an rund 1.000 Anfragen waren Minderjährige beteiligt

VEREINT



Günter Peleiski & Christel Ehrich
Erinnerungen an die Jahrzehnte der Ungewissheit: „Von meinem Bruder besaß ich ein kleines, unscharfes Foto. Ich wusste nur, dass er Günter heißt“, sagt Christel Ehrich, Günter Peleiskis Schwester.



Houdah W. & Tochter Rabi*
Getrennt durch die Flucht vor der Gewalt in Syrien: Houdah W. und ihre Familie verschlug es an drei unterschiedliche Orte in Syrien und Europa – die damit verbundene Ungewissheit war für sie unerträglich.

VERMISST

Gesundheitlichen Bevölkerungsschutz neu denken

Im gesundheitlichen Bevölkerungsschutz steht das DRK vor einem Paradigmenwechsel. Eine neue Bewertung der Sicherheitslage in Deutschland und ein Umbruch in der Gesundheitsversorgung erfordern auch von der Nationalen Hilfsgesellschaft neues Denken.

Zum Einen geht die Bundesregierung seit Vorlage des Weißbuchs 2016 von einer veränderten Sicherheitssituation aus und hält unter anderem auch bewaffnete Konflikte wieder für möglich, zum Anderen zeichnet sich ein tiefgreifender Strukturwandel in der Krankenhauslandschaft und der ambulanten Versorgung ab, der auch Auswirkungen auf den Rettungsdienst haben wird. Darauf muss sich das Rote Kreuz als Nationale Hilfsgesellschaft einstellen.

Während das Gesundheitssystem in seiner Grundausrichtung bislang eher darauf fokussiert ist, die Leistungen im Alltag zu erbringen, geht es nun verstärkt darum, es auch katastrophentauglich zu machen. Die neuen Herausforderungen resultieren aus Bedrohungseinschätzungen und Gefahrenabwehraspekten, die Krisen, Konflikte und Terror zum Gegenstand haben. Ende 2017 hat der DRK-Präsidialrat deshalb eine neue Strategie Gesundheitlicher Bevölkerungsschutz beschlossen.

Das DRK denkt gesundheitliche Versorgung in den Kategorien Alltag, Krise und bewaffneter Konflikt und bekennt sich nachdrücklich auch zur pflichtmäßigen Mitwirkung im Sanitätsdienst der Bundeswehr. Das DRK setzt sich dafür ein, das Gesundheitssystem durch kluge und wirksame Planungen und Vorhaltungen so zu ertüchtigen, dass die gesundheitliche Versorgung in allen drei Kategorien zu jeder Zeit und an jedem Ort funktioniert. In diesem Sinne wäre die Gesundheitsversorgung der Zukunft nicht allein auf den Alltag ausgerichtet, sondern müsste auch die neuen Bedrohungslagen, wie beispielsweise den Terrorismus, den Klimawandel, das Pandemie- und Seuchengeschehen sowie die klassischen zwischenstaatlichen Konflikte berücksichtigen.

Symposien: Hand in Hand mit der Wissenschaft

„Der gesundheitliche Bevölkerungsschutz ist damit im Alltag ein wesentlicher Teil der Vorbereitungen des DRK auf seine Aufgaben in Krisen und im bewaffne-

ten Konflikt“, betonte DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters bei einem wissenschaftlichen Symposium, das im November 2017 in Kooperation mit der Volkswagen AG in Berlin stattfand. Unter dem Motto „Gesundheit als Faktor der Sicherheitspolitik“ wurde die Neustrukturierung der Notfallversorgung aus unterschiedlichen Blickwinkeln diskutiert. Angesichts der bereits erkennbaren und sich stetig vergrößernden Lücken in der gesundheitlichen Versorgungsstruktur komme es für das DRK darauf an, eigene strukturelle Stärken im gesundheitlichen Bevölkerungsschutz mit dem Ziel der gesundheitlichen Versorgungssicherheit in allen Lagen auszubauen und zu halten, betonte Seiters.

MMVe: Die rollende Arztpraxis des DRK

Ein wichtiger Pfeiler dieser Strategie ist das Konzept der Mobilien Medizinischen Versorgungseinheit (MMVe), die das DRK im Rahmen des Sommersymposiums „Der Mensch im Mittelpunkt – Impulse für



Auf alles vorbereitet

Links Schulung von freiwilligen Helfern für den Einsatz im Kampf gegen Ebola in Westafrika bei einem Lehrgang des DRK.

Für alle Fälle gerüstet

Rechts oben (v.l.n.r.) DRK-Vizepräsident Volkmar Schön, Emily Haber, Staatssekretärin im Innenministerium, und Rudolf Seiters besichtigen beim DRK-Sommersymposium ein Betreuungszelt. Rechts unten Moderne Technik unterstützt die Arbeit Fahrzeug des Bundesverbandes mit Trinkwassertank beim Sommersymposium des DRK zum Thema Bevölkerungsschutz.



KURZLINKS

www.drk.de/bevoelkerungsschutz
www.drk.de/sommersymposium

einen zukunftsfähigen Betreuungsdienst“ am 19. Juli 2017 in Dienst gestellt hat. Die komplett ausgestattete Arztpraxis kommt im Fall von großflächigen Betreuungslagen und beim Ausfall der Strom- und Wasserversorgung zum Einsatz, um die ärztliche Grundversorgung der Bevölkerung zu ermöglichen.

Die MMVe ist ein Teil der DRK-Bundesvorhaltung zur Förderung der Resilienz kritischer Infrastrukturen in Notlagen, Krisen und Katastrophen. Vier Einheiten werden dezentral im Bundesgebiet stationiert. Sie können innerhalb von 24 Stunden an jedem Ort in Deutschland einsatz-

bereit sein und autark betrieben werden. Zwei DRK-Einsatzkräfte nehmen die Einheit binnen einer Stunde in Betrieb.

Gut gerüstet: Ärzte werden für Terrorlagen geschult

Da die neue Sicherheitssituation auch die Vorgehensweise der Einsatzkräfte grundlegend verändert, beispielsweise bei Amoklagen und Anschlagsszenarien, verstärkt das DRK auch die Ausbildung in diesem Bereich. In derart extremen Lagen gelten die bislang bewährten Handlungsstandards nicht mehr. In Kooperation mit dem Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr und der Polizei Rhein-

land-Pfalz fand im November 2017 erstmals die Fortbildung „Arzt in Terrorlagen“ statt.

In Koblenz beschäftigten sich 20 Mediziner mit der besonderen taktischen und medizinischen Vorgehensweise bei lebensbedrohlichen Einsatzlagen, in denen ein hohes Gefährdungspotenzial für das Leben von Opfern, Unbeteiligten und Einsatzkräften besteht. Zudem informierten sich die Teilnehmer über Grundlagen von Explosionsverletzungen und lernten den Umgang mit spezifischen Ausrüstungsgegenständen. Ähnliche Veranstaltungen plant das DRK auch im Jahr 2018.

Interkulturelle Öffnung und Vielfalt im DRK

Als Henry Dunant das Rote Kreuz gründete, formulierte er Werte, die bis heute Bestand für die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung haben. Einer dieser Grundsätze ist die Unparteilichkeit, die besagt, dass das Rote Kreuz nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung unterscheidet. Allen Menschen soll nach dem Maß ihrer Not geholfen werden.

Damit sind die Schaffung und Förderung von kultureller Vielfalt im DRK auch ein Auftrag, der täglich gelebt wird. Ein Beispiel dafür ist die Arbeit für und mit Geflüchteten und Migranten: Kontinuierlich arbeitet das DRK mit und für Menschen mit Migrationserfahrungen, unterstützt sie bei der Integration. Einrichtungen, Angebote und Aktivitäten stehen jedem offen.

In den Jahren 2015 und 2016 begleiteten und betreuten Ehren- und Hauptamtliche des DRK rund 500.000 Geflüchtete. Den vielen Neuankömmlingen auch ein neues Zuhause zu geben, bedeutet mehr als das sprichwörtliche „Dach über dem Kopf“. „Die Aufgabe des DRK ist es auch, Gelegenheiten der Begegnung zu schaffen: Je mehr wir den Zugewanderten unsere Freundschaft, einen Arbeitsplatz, eine Aufgabe in unseren Reihen ermöglichen, umso eher fühlen sie sich angekommen und können sich einbringen“, erklärt Ulrike Wagner, Referentin Vielfalt und Inklusive Bildung im DRK-Generalsekretariat.

Die im Roten Kreuz verankerte Achtung der Vielfalt und Verschiedenheit bezieht sich jedoch nicht nur auf Hilfsbedürftige, sondern ebenso auf Helfende und Aktive. Darum geht es in der Interkulturellen Öffnung (IKÖ) des DRK: Die Möglichkeit, dass alle unabhängig von ihrer Herkunft oder sozialen Stellung gleichermaßen im DRK teilhaben.

Um die zunehmende Bedeutung der Interkulturellen Öffnung für den Verband besser abbilden zu können, folgten den vielen gezielten Projekten, Materialien und Fortbildungen der Vorjahre Anfang 2017 eine Erhebung über den Stand des IKÖ-Entwicklungsprozesses im DRK.

Interkulturelle Öffnung als Herausforderung: Eine Evaluation

Rund 650 Personen aus Haupt- und Ehrenamt aller verbandlichen Ebenen wurden online, in Gruppendiskussionen und Interviews befragt. Deren Botschaft ist eindeutig: Es ist schon viel passiert und es lohnt sich, dran zu bleiben.

Die Studie ergab aber auch, dass der Anteil von Beschäftigten mit Migrationshintergrund bei den Neueinstellungen der letzten fünf Jahre und auch bei neu gewonnenen Ehrenamtlichen noch sehr gering ist. Auch sind Fortbildungen zur Interkulturellen Öffnung sowohl unter hauptamtlichen Führungs- und Leitungskräften als auch unter den Beschäftigten noch zu wenig verbreitet.

Im Hauptamt gibt es bereits viel Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen oder Migrantenorganisationen, die überwiegend als beiderseitig nützlich bewertet wird; im Ehrenamt hingegen besteht noch Aufholbedarf.

Die große Mehrheit der Befragten findet es wichtig, vor allem bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen, im Bereich der Personaleinstellung und bei der Gewinnung von Führungs- und Leitungskräften interkulturelle Aspekte stärker als bisher zu berücksichtigen.

Kulturelle Vielfalt im DRK: Unser Beitrag für gesellschaftlichen Zusammenhalt

Die Interkulturelle Öffnung im Verband bleibt eine wichtige und sehr aktuelle Aufgabe. Menschen mit Migrationshintergrund sollen zukünftig im DRK noch stärker vertreten sein – nicht nur als Klienten oder Kunden, sondern auch als Mitarbeiter, Aktive und Führungskräfte.

Notwendig hierfür sind laut Studie Ressourcen, wie etwa hauptamtliche IKÖ-Koordinatoren, die abteilungs- und verbandsübergreifende Dialog- und Beratungsformen organisieren. Auch bei



Helfen öffnet Horizonte

15.000 Menschen übernahmen 2017 in den DRK-Freiwilligendiensten Verantwortung für andere – davon 11.800 im Freiwilligen Sozialen Jahr und 2.800 im Bundesfreiwilligendienst. Eine Erfahrung, die manchmal auch den eigenen Weg verändert.



Undine Junski

„Nach dem Abi wollte ich mich erstmal orientieren“, sagt Undine Junski (18). Im Modellprojekt „FSJ digital“, einem Kooperationsprojekt des DRK-Generalsekretariats und des DRK-Landesverbandes Sachsen-Anhalt, macht Undine jetzt ältere Bewohner des Mehrgenerationenhauses „Pusteblyume“ in Halle im Internet fit. Ihre Kursteilnehmer schreiben Mails an ihre Familien, googlen und laden Bilder herunter. „Es ist schön mitzuerleben, wieviel Abwechslung das Netz in den Alltag der Senioren bringt“, so Junski.



Masod Ahmad

„Für mich war das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) eine Riesenchance“, sagt Masod Ahmad (23). Der junge Syrer macht sich 2013 auf den Weg nach Europa. 2015 kommt er in einer Flüchtlingsunterkunft in Kleve unter, sucht einen Ausbildungsplatz. Eine Deutschlehrerin empfiehlt ihm das Programm „FSJ Welcomes“: Es ermutigt junge Geflüchtete, sich im FSJ zu engagieren und sich so in Deutschland zu orientieren – individuell gefördert durch den DRK-Bundesverband, die DRK Nordrhein Freierwerb gGmbH und den Landesverband Sachsen als Träger. Ende 2016 startet Masod seinen Einsatz im Sana Seniorenzentrum Duisburg-Hamborn, einer kooperierenden Einrichtung des Programms. „Älteren Menschen zu helfen, hat mir von Anfang an viel gegeben – ich lerne viel von ihnen, auch über das Leben hier“, sagt er. Seit September 2017 ist er festes Mitglied im Team – als Auszubildender in der Altenpflege.



Anika Schubert

Anika Schubert geht einen ähnlichen Weg. Mit 31 Jahren gibt sie ihren Beruf in der Hotellerie auf, um künftig mit Kindern zu arbeiten. In der KiTa „Wasserwichtel“ in Erkner (DRK-Landesverband Brandenburg) lernt sie im Bundesfreiwilligendienst den Alltag der Erzieherin kennen. Im September 2017 bekommt sie den Ausbildungsvertrag. „Kinder beim kreativen Lernen zu begleiten, macht mich glücklich. Im BFD habe ich herausgefunden, was ich wirklich will.“

Kultur gemeinsam erleben

Oben Menschlichkeit und kulturelle Offenheit machen den Kern der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung aus. Die Interkulturelle Öffnung bezieht sich gleichermaßen auf Hilfsbedürftige wie auf Helfende und Aktive.
Links Viele ehemalige Geflüchtete sind inzwischen selbst im DRK-Ehrenamt engagiert.

spielhafte Projekte zur Interkulturellen Öffnung haben sich bewährt und sollten weitergeführt werden. Vor allem aber müssen interkulturelle Aspekte kontinuierlich in alle Arbeitsabläufe eingebracht werden.

Ulrike Wagner betont: „Dabei soll natürlich nicht aus dem Blick geraten, Alltagsdiskriminierung und Fremdenfeindlichkeit systematisch zu begegnen. Das alles ist unser Beitrag für gesellschaftlichen Zusammenhalt.“

KURZLINKS

www.drk-ikoe.de
www.drk.de/freiwilligendienste

JUGENDROTKREUZ - SUPERCAMP

WAS GEHT MIT MENSCHLICHKEIT

Beim siebten SuperCamp des Jugendrotkreuzes trafen sich im Frühsommer 2017 Hunderte junge Menschen, um gemeinsam Spaß zu haben – aber auch, um essentiellen Fragen nachzugehen.

Vier Tage lang Aktionen, Gemeinschaft und Visionen: Vom 2. bis 5. Juni versammelten sich 1.700 Kinder und Jugendliche aus Deutschland und zwölf weiteren Nationen – darunter Armenien, Chile und Malaysia – zum JRK-SuperCamp in Prora auf Rügen. Sie alle waren eingeladen, sich spielerisch-kreativ mit den relevanten Themen der JRK-Bildungsarbeit zu beschäftigen, etwa interkultureller

Kompetenz, Erster Hilfe und Menschenrechten. So hat das SuperCamp auch im letzten Jahr den Austausch junger Menschen angeregt und die Identifikation mit den Zielen und Werten des DRK gestärkt. Darüber hinaus bot der Veranstaltungsort Anlass, sich im Rahmen von Führungen mit deutscher Geschichte auseinanderzusetzen – ein Angebot, das die JRKler gern wahrnahmen.

Vielfältige Aktivitäten standen auf dem Programm: Die Teilnehmer konnten sich beim Seabob-Rescue-Rennen messen, Live-Musik und Lagerfeuerromantik genießen oder sich beim Trommeln und Video-Workshop ausprobieren. Nationale und internationale Rotkreuz-Experten standen als „lebendige Bücher“ zum Ausleihen bereit und luden zu spannenden Gesprächen ein.



📷 Mission „Mitgestalten“

Ziel des JRK-SuperCamps ist es, junge Menschen mithilfe verschiedenster Angebote eigenverantwortlich an gesellschaftliche Themen heranzuführen.

Der Höhepunkt jedoch war der Auftakt der neuen JRK-Kampagne „Was geht mit Menschlichkeit?“, an deren Themenfindung sich mehrere Hundert Kinder und Jugendliche beteiligt hatten. Der feierlichen Enthüllung des Logos folgte eine Diskussionsrunde, in der erste Ideen zum Thema Menschlichkeit gesammelt wurden. „Wer, wenn nicht wir, wann, wenn nicht jetzt“, performte Rapper Graf Fidi zum Abschluss den Kampagnen-Song.

Was geht mit Menschlichkeit? Diese Frage ergründen die JRKler in den nächsten Jahren in Gruppenstunden und Mitmachaktionen. „Dabei geht es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern um Werte und die Frage, wie wir miteinander leben wollen“, sagt Mandy Merker, stellvertretende Bundesleiterin des Jugendrotkreuzes. „Was bedeutet Menschlichkeit für mich selbst und was können wir tun, um Menschlichkeit zu fördern? Also: Menschlichkeit und ich, du und wir.“

Ergebnis der Kampagne soll unter anderem eine Definition dessen sein, was

Menschlichkeit als Ideal der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung bedeutet. Einen ersten Schritt dorthin haben die 300 Teilnehmer der Open Space-Jugendkonferenz gemacht, die diesmal wichtiger Teil des JRK-SuperCamps war. In einer Diskussion haben sich die Jugendlichen unter dem Motto „Bist du bereit für Menschlichkeit?“ zunächst dem Thema genähert, um die Kampagne nach dem Kick-off durch ihre Anliegen, Vorschläge und Ideen mit Leben zu füllen. Eine dieser Ideen, die im Herbst um-

KURZLINK

www.wasgehtmitmenschlichkeit.de



📷 Identität stiftend

Mit dabei war Dr. Rudolf Seiters: „Für mich ist das JRK-SuperCamp nicht nur eine Bildungsveranstaltung, sondern es stiftet auch Identität“, sagt der DRK-Präsident.

gesetzt wurde, ist die Humanity Card – eine scheckkartengroße Karte, die an Personen weitergegeben werden kann, deren besonders menschliches Verhalten auffällt. Bis 2019 werden zwei weitere Jugendkonferenzen stattfinden, die nächste im Juni 2018 unter dem Titel „YOUmanity – wer, wenn nicht du?“. „Herausforderungen begleiten uns jeden Tag“, betont Mandy Merker, „Mit ein wenig mehr Menschlichkeit kann jede und jeder von uns die Welt ein wenig besser machen.“

KURZBEITRAG

Online-Spenden – sicher und einfach

Je schneller eine Spende eingeht, umso effizienter kann das DRK Hilfeleistungen planen – zum Beispiel in der Soforthilfe oder beim Wiederaufbau nach Katastrophen. Besonders einfach ist die DRK-Onlinespende. Mit wenigen Klicks können Spender über ein Onlineformular Spendenzweck und -höhe sowie die Zahlungsart festlegen und in einem verschlüsselten Verfahren abschicken. Besonders hilfreich sind Spenden für die Internationale Soforthilfe: Sie werden dort eingesetzt, wo der Bedarf am größten ist. Eine Studie der Hochschule Rhein-Bonn-Sieg bestätigte jetzt die Nutzerfreundlichkeit des Verfahrens: Im Vergleich der Spendenwebseiten von 551 Hilfsorganisationen sicherte sich das DRK Platz drei. Helfen Sie mit www.drk.de/spenden

KURZBEITRAG

„ZEICHEN SETZEN!“: Preisgekröntes Design

Die DRK-Kampagne „ZEICHEN SETZEN!“ aus der Feder der Agentur Leo Burnett (Frankfurt am Main) wurde beim Red Dot Award Communication Design 2017 gleich dreifach prämiert. Sie erhielt die begehrten „Red Dots“ in den Kategorien Brand Design & Identity, Social Responsibility und Advertising. Die Auszeichnung gilt international als eines der begehrtesten Qualitätssiegel für gute Gestaltung. Die Preisverleihung fand am 27. Oktober 2017 im Berliner Konzerthaus statt. Agenturen, Designer und Unternehmen aus 50 Nationen hatten 8.051 Projekte zum Red Dot Award: Communication Design 2017 eingereicht.



reddot award 2017
winner

KURZBEITRAG

Nachhaltige Personal- entwicklung im Ehrenamt

Die Ausbildung ehrenamtlicher DRK-Leitungskräfte wird zeitlich verschlankt, aber auch neu ausgerichtet. Themen wie Konfliktmanagement oder Stressbewältigung gehören nun dazu. Die Wissensvermittlung ist zeitgemäß und sie wird durch Coaching und Mentoring begleitet.

Die TU Köln und das DRK hatten 2016 in einer gemeinsamen Studie bundesweit 3770 Helfer und Leitungskräfte des DRK online befragt. Die dabei auch geäußerte Kritik, wie zum Beispiel an mangelnder Wertschätzung oder Kritikfähigkeit, hat etwas bewirkt: Die Ausbildungsinhalte für ehrenamtliche Führungs- und Leitungskräfte im DRK wurden um den Themenkomplex Sozialkompetenz ergänzt, während zeitraubende thematische Dopplungen aus den Lehrplänen verschwanden.

Auch die Wissensvermittlung ist modern und spart Zeit: „Die neuen Strukturen des Blended Learning greifen hier erfolgreich“, betont Christoph Müller. Der Diplompädagoge ist als Sachgebietsleiter im Generalsekretariat zuständig für die Personalentwicklung von Leitungskräften im Ehrenamt. Im Blended Learning werden Ausbildungselemente in einer Mischung aus Präsenzunterricht, kollegialer Beratung, Lektüre und E-Learning multimedial vermittelt. „Statt 112 Stunden Präsenzunterricht sind es zum Beispiel nur noch 56 Stunden“, erklärt



Effizienter und umfassender
Zeitlich verschlankt, aber um die Komponente „soft skills“ erweitert – so gestaltet sich die reformierte Ausbildung der ehrenamtlichen Führungs- und Leitungskräfte

Christoph Müller. „Ergänzt werden die neuen Inhalte und Methoden durch Verfahren des Coaching und des Mentoring. Auch das ist ein Beitrag zu nachhaltiger Personalentwicklung im Ehrenamt“, sagt er.

KURZLINK

www.drk.de/ehrenamt

KURZBEITRAG

Neue Aufgabe: Wirkungsorientierung

Zeit, Ressourcen und Know-How als Werte erfassen und dabei Gutes in Zukunft noch besser machen – das war der Antrieb für den Startschuss zur Konzeption eines Systems zur Wirkungsorientierung und -messung“, erläutert Thomas Bibisidis, Referent für Wirkungsorientierung im DRK-Generalsekretariat. Mit Einführung der neuen Querschnittsaufgabe sollen die vielfältigen Wirkungen der wohlfahrtsverbandlichen Arbeit des DRK künftig systematisch weiterentwickelt werden. Das Spektrum reicht von sozialintegrativen Effekten durch Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements bis hin zur aktiven Mitgestaltung sozialpolitischer Reformdebatten und Entscheidungsfindungen. Was das im

Einzelnen heißt, diskutierten Teilnehmer der Landestagung der Gemeinschaft Wohlfahrt- und Sozialarbeit des Bayerischen Roten Kreuzes im Rahmen einer Vortragsreihe mit dem Ziel, aus Erfahrungen zu lernen, und besser zu kommunizieren sowie zukünftige Arbeit wirkungsvoller gestalten.

Für 2018 ist neben der Veröffentlichung eines Praxisleitfadens ein modular aufgebautes Schulungskonzept in Arbeit. Seine Feuerprobe hat das erste Modul „Wirkungsorientierung für Einsteiger“ in Aachen bereits erfolgreich bestanden. Und alle Teilnehmer sind schon ganz gespannt auf die nächsten Module.



Wirkung kann Spaß machen
Vertreter des DRK-Landesverbandes Nordrhein und des DRK-Kreisverbandes Städteregion Aachen beim Workshop am 30.11.2017 in Baesweiler

KURZLINK

www.drk.de/wirkungsorientierung

KURZBEITRAG

Helfen 4.0

Einkaufen, Nachrichten lesen, die Staumeldungen checken – so gut wie jede Situation unseres Alltags lässt sich heute digital unterstützen. Das gilt auch für das soziale Engagement. Wie begeistert man Menschen über soziale Netzwerke für die Idee des Helfens? Welche technischen Anwendungen liefern neue Lösungen, zum Beispiel in der Rettung oder im Katastrophenschutz? Im Oktober gaben sich beim Cross Media Day 2017 rund 80 DRK-Fachkräfte auf Einladung des Bundesverbandes ein „Update“. Organisiert als offenes Barcamp, förderte der Austausch zahlreiche innovative Ansätze zu Tage. Schon jetzt helfen Drohnen der DRK-Wasserwacht an der Ostsee bei Sucheinsätzen auf dem Meer. In Rheinland-Pfalz werden auszubildende Notfallsanitäter im virtuellen Rettungswagen auf ihre Einsätze vorbereitet. Marc Groß, Bereichsleiter Marketing, Kommunikation und Fundraising, meint: „Digitale Innovationen geben uns neue Hilfs-Instrumente an die Hand. Deshalb prüft das DRK laufend die Möglichkeiten – mit tollen Erfolgen.“



Ideenschmiede
Beim Cross Media Day 2017 im DRK-Bundesverband standen zahlreiche neue digitale Lösungen im Kontext von Hilfs- und Rettungseinsätzen auf der Agenda.

Gemeinsam Veränderung in der Wohlfahrtspflege gestalten

Mit seinem 2017 gestarteten Innovationslabor macht sich das DRK für soziale Innovation stark. Das Lern- und Experimentierprojekt ist auf drei Jahre angelegt.

Veränderung und Wandel gestalten – das steht ganz oben auf Hannes Jähner's To-do-Liste. „Wir wollen herausfinden, wie soziale Innovation gelingt und wie sie sich im DRK verbreiten lässt“, sagt der Referent für soziale Innovation und Digitalisierung im Generalsekretariat. Dazu gehören vor allem, gute Rahmenbedingungen zu schaffen, erfolgversprechende Maßnahmen zu identifizieren und neue Methoden zu erproben. Im Innovationslabor ging es dafür Anfang des Jahres vor allem darum, eine Message in den Verband zu kommunizieren: „Innovation ist wichtig und gewollt!“ Im Juni richtete das DRK dann mit der Vodafone-Stiftung in Potsdam das „Forum Soziale Innovation“ aus. „Die öffentliche Veranstaltung war ein großer Erfolg und für uns der offizielle Startschuss für die Innovationsförderung“, sagt Jähner.

Starthilfe für Projekt-Trio

Parallel lief ein verbandsweiter Ideenwettbewerb an, aus dem Ende September zehn Ideen ausgewählt wurden. Die Projekt-Teams waren eingeladen, ihre Ideen bei „Insight DRK“ in Berlin vorzustellen. „Die Herausforderung war es, die Projekte mit maximal 20 Folien zu präsentieren, die jeweils maximal 20 Sekunden angezeigt wurden“, erklärt Jähner: „Das war eine große Herausforderung, die aber alle mit Bravour gemeistert haben.“ Die drei Finalisten – die Sozialwerkstatt der DRK-Schwesterenschaft in Marburg, die DRK Social Youth Chal-

lenge des DRK Bremen und das Sozio-Med-Mobil des DRK aus Wolfenbüttel – werden in 2018 im Innovationslabor gefördert und weiterentwickelt. Alle bekommen eine Anschubfinanzierung und weitere Fördermittel – um beispielsweise Schulungen und Coachings zu finanzieren. „Für die Innovationsförderung ist dabei spannend, was wie und warum funktioniert oder eben auch nicht funktioniert. Was bewirken zum Beispiel Teamklausuren, Projektbesuche oder Reverse-Mentoring-Modelle, bei denen der junge Sozialarbeiter Mentor und die Abteilungsleiterin Mentee ist“, sagt Hannes Jähner und betont, was für das DRK vor allem zählt: „Innovationen sind gewollt! Sie werden aber erst dann sozial, wenn auch der Transfer gelingt und ihre Wirkung so gesteigert wird.“



Innovationen sind gewollt! Sie werden aber erst dann sozial, wenn auch der Transfer gelingt und ihre Wirkung so gesteigert wird.



Hannes Jähner
Referent Soziale Innovation & Digitalisierung im
DRK-Generalsekretariat

GUT ZU WISSEN

Soziale Innovation – was ist das?

Soziale Innovationen sind Lösungen für bestehende oder sich abzeichnende gesellschaftliche Probleme, Bedarfe und Herausforderungen. Dafür entwickelt das DRK ständig neue Ansätze und passt existierende Konzepte an. Ein Beispiel sind die Team-Projekte, die nach österreichischem Vorbild in Mecklenburg-Vorpommern, Bayern und Westfalen-Lippe gestartet wurden. Dabei werden mithilfe einer Medienkooperation Datenbanken erstellt, in denen sich Nicht-Rotkreuzler registrieren, die im Notfall als Helfer bereitstehen – zum Beispiel im Katastrophenschutz oder in der Sozialarbeit.

KURZLINK

www.drk.de/innovationslabor

Miteinander + Füreinander



Große Unterstützung

Rund 1,7 Millionen freiwillige Blutspender unterstützen das DRK und decken so 70 Prozent des Bedarfs an lebensnotwendigen Blutpräparaten.

Blutspendedienste versorgen rund um die Uhr

Sechs gemeinnützige Blutspendedienste des Deutschen Roten Kreuzes sind für die flächendeckende Patientenversorgung rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr verantwortlich. Gemeinsam mit rund 1,7 Millionen freiwilligen unentgeltlich spendenden Blutspendern decken sie so 70 Prozent des Bedarfs an lebensnotwendigen Blutpräparaten in Deutschland. Das Aufgabenspektrum der DRK-Blutspendedienste umfasst alle Bereiche der Transfusionsmedizin einschließlich der Gewinnung von Stammzellen im Rahmen von Knochenmarktransplantation bei Leukämie. Pro Tag werden bundesweit 15.000 Blutspenden benötigt. Täglich sind etwa 200 Blutspendeteams auf rund 40.000 Blutspendeterminen im Jahr im Einsatz, unterstützt von 200.000 ehrenamtlichen DRK-Helfern.

Die föderale Struktur der DRK-Blutspendedienste sorgt dafür, dass jede Spende den Patienten in der Region der Entnahme zur Verfügung gestellt wird. In Ausnahmefällen unterstützen sich die DRK-Blutspendedienste gegenseitig.

Blutpräparate sind bei der Behandlung schwerer Krankheiten – rund ein Fünftel aller Präparate dient der Behandlung von Tumorkranken – weiterhin alternativlos.

KURZLINKS

www.drk-blutspende.de
www.blutspende.de
www.rotkreuzschwestern.de

Es war ein bewegtes Jahr für den Verband der Schwesternschaften vom DRK e. V. (VdS): Das Bundesarbeitsgericht stellte am 21. Februar 2017 fest, dass der Einsatz von Rotkreuzschwestern – außerhalb der eigenen Einrichtungen von DRK-Schwesterenschaften – in Krankenhäusern, Altenheimen und bei anderen Dienstleistern im Gesundheitswesen grundsätzlich den Regelungen des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes (AÜG) unterliegt. Das AÜG, das am 1. April 2017 in novellierter Form in Kraft trat, sieht eine Höchstüberlassungsdauer von 18 Monaten vor. Durch eine Ergänzung im DRK-Gesetz, die im Juni vom Bundestag beschlossen und im Juli vom Bundesrat gebilligt wurde, findet diese Höchstüberlassungsdauer bei Mitgliedern von DRK-Schwesterenschaften keine Anwendung. Dadurch wird die Bereitstellung von hauptamtlich tätigem Pflegefachpersonal der DRK-Schwesterenschaften im Krisen-, Zivilschutz- und Katastrophenfall über den VdS weiterhin ermöglicht. Das wurde mit einer großen Veranstaltung mit gut 600 Rotkreuzschwestern und Unterstützern der DRK-Familie auf dem Gelände des DRK-Generalsekretariats in Berlin gefeiert.

Im November ist Generaloberin Gabriele Müller-Stutzer, Präsidentin des VdS, einstimmig von der Mitgliederversammlung im Amt bestätigt worden.

Das gesamte Jahr über hat der VdS die Auslandseinsätze des DRK unterstützt: Rotkreuzschwestern waren in Bangladesch, im Irak und im Libanon.



Großen Erfolg erzielt

Im Februar fand bei strömendem Regen eine große Veranstaltung auf dem Gelände des DRK-Generalsekretariats mit gut 600 Rotkreuzschwestern und Unterstützern aus der DRK-Familie statt.

Die Gemeinschaften



Bergwacht: Partnerschaft für die Sicherheit

Bereits seit zehn Jahren bewährt sich die *Partnerschaft für Sicherheit* der Bergwacht Bayern, der Stiftung Bergwacht und des DRK-Generalsekretariates. Mit der Fortsetzung der Kooperation ist die Arbeit des Kompetenzzentrums Bergwacht im Deutschen Roten Kreuz für weitere Jahre gesichert. Alle Bergwachten im Deutschen Roten Kreuz können in der weltweit einzigartigen Hubschraubersimulationshalle im Bergwacht-Zentrum für Sicherheit und Ausbildung der Bergwacht Bayern in Bad Tölz trainieren. Das Bergwacht-Zentrum ist jedoch weit aus mehr als nur eine hochmoderne Simulationshalle für Luftrettung: Außerdem besteht für die Bergretter auch die Mög-



lichkeit, Höhlenrettung, Seilbahnevakuierungen sowie Einsätze unter realistischen Bedingungen im bis zu minus 20 Grad kalten Bergwetterraum zu üben. Eine Notaufnahme mit Schockraum erweitert das Trainingsspektrum und ermöglicht es, die Rettungskette vom Notruf bis zur Übergabe ins Krankenhaus abzubilden.



Wasserwacht: Ausbildung für den Einsatz auf See

Ob bei Großveranstaltungen, am Strand oder im offenen Meer: Die Wasserwacht ist im Einsatz, um Menschen vor dem Ertrinken zu retten.

Mit der Verabschiedung der bundeseinheitlichen Ausbildungs- und Prüfungsvorschrift Bootsdienst inklusive des neuen Teils See ist es ehrenamtlichen Helfern möglich, Bootsführer Binnen und seit 2017 auch Bootsführer See auszubilden. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Seglerverband (DSV) fand im April ein Pilotlehrgang „Multiplikator Ausbilder Bootsdienst See“ in Greifswald statt. Externe Ausbilder des DSV bereiteten die 17 Teilnehmer aus 11 Landesverbänden auf ihre Aufgaben als Prüfer vor. So mussten die Teilnehmer die Prüfungsmanöver des praktischen Teils als Rudergänger auf der



Ostsee vorführen und sich gegenüber ihren Mitstreitern probenhalber als Prüfer beweisen.

Die neue Ausbildungs- und Prüfungsvorschrift ist durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur anerkannt. So kann der in der Wasserwacht erworbene Dienstführerschein ohne weitere Prüfung in einen Sportbootführerschein umgeschrieben werden.



Wohlfahrts- und Sozialarbeit: Ehrenamt für Mitmenschlichkeit

Die Engagierten in der Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit kümmern sich um Junge wie Ältere, um Geflüchtete und Einheimische, um Menschen mit und ohne Einschränkungen. Ein Ziel des sozialen Engagements ist die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und der Selbständigkeit der unterstützten Menschen.

Um die Aktiven zu würdigen, lobt das DRK alle zwei Jahre den Preis „Engagiert im DRK“ aus. Im Jahr 2017 prämierte die Jury ehrenamtliche Projekte, die sich besonders durch Kooperation, interne wie externe Vernetzung, Nachwuchsförderung oder Ehrenamtskoordination auszeichnen. Der erste Preisträger, das „stups-KINDERZENTRUM“ der DRK-Schwesternschaft Krefeld e. V., ist



ein Hilfenetzwerk für Kinder und Familien. Es umfasst unter anderem ein Kinder- und Jugendhospiz für schwerstkranken und behinderte Kinder sowie eine inklusive Kindertagesstätte. Die Ehrenamtlichen bringen mit ihrem Engagement viel Freude und Normalität in eine Umgebung, in der eigentlich kein Alltag möglich scheint. Ehren- und hauptamtlich Tätige konzentrieren sich gemeinsam auf das, was das Leben ausmacht. Dieses Konzept berührte die Jury ganz besonders.

Bereitschaften: Auf alle Notsituationen vorbereitet

Ob bei Naturkatastrophen wie einem Hochwasser oder im humanitären Einsatz bei der Flüchtlingshilfe: Diese Herausforderungen wären ohne die Bereitschaften des DRK nicht zu bewältigen. Dabei hat die Bedeutung des Betreuungsdienstes als Fachdienst und Teil des DRK-Hilfeleistungssystems zugenommen: Dieser hilft Menschen in Not mit dringend Benötigtem, wie etwa Unterkunft und Verpflegung.

Auf dem DRK-Sommersymposium „Der Mensch im Mittelpunkt – Impulse für einen zukunftsfähigen Betreuungsdienst“ unter der Schirmherrschaft von Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern, Dr. Emily Haber, wurden die neuesten Erkenntnisse aus der Flüchtlingskrise –



der bisher größten Betreuungslage für das DRK seit dem 2. Weltkrieg – zusammen getragen. Erste Impulse aus der neuen „Konzeption Zivile Verteidigung“ der Bundesregierung wurden mit Erfahrungen aus dem Hauptaufgabenfeld „Betreuungsdienst“ mit seinen sechs Arbeitsgruppen „Leistungsbeschreibung“, „Struktur und Aufbauorganisation“, „Ressourcenmanagement“, „Vernetzung“, „Qualifizierung“ sowie „Selbst- und Nachbarschaftshilfe“ und der Flüchtlingsnothilfe 2015/2016 verbunden.





KAPITEL 2

Das Rote Kreuz im Ausland

Das Deutsche Rote Kreuz ist eine der größten Hilfsorganisationen weltweit und an vielen Orten der Erde präsent. Eine große Herausforderung stellte dabei 2017 die Situation der Menschen im Jemen dar, die sich durch Krieg, Hunger und Cholera weiter verschärft hat. Doch auch die Geflüchteten in Bangladesch, die von Hunger Bedrohten in Somalia oder die Menschen in Syrien konnten auf die Hilfe des DRK zählen. Innovationen, beispielsweise in der Katastrophenvorsorge, verbessern das Angebot stetig.

Heimatlos in Bangladesch

Es ist die seit Jahrzehnten schwerste Flüchtlingskrise in Asien: Mehr als 655.000 Menschen sind aufgrund der Gewalt im Teilstaat Rakhine in Myanmar zwischen Ende August und Ende Dezember 2017 nach Bangladesch geflohen – ein Hilfseinsatz für das DRK.



Neun Tage hat Laila Begums Flucht gedauert. Nachdem ihr Heimatdorf in Myanmar abgebrannt wurde, hat die 25-Jährige mit ihrem Mann und ihren Kindern in der bangladeschischen Grenzregion Cox's Bazar Schutz gesucht. „Wir haben auf der Straße geschlafen, hatten tagelang kein Essen und ich bin krank geworden von schmutzigem Wasser“, erinnert sie sich. Wie Laila Begum sind die meisten Neuankömmlinge nach langen Fußmärschen ausgezehrt oder gar erkrankt und vom Erlebten traumatisiert. Trost jedoch gibt es in Cox's Bazar wenig, denn als eine der ärmsten Regionen des Landes ist sie dem Zustrom der vielen Menschen nicht gewachsen. „Innerhalb kurzer Zeit ist ein Camp mit mehr Einwohnern als Düsseldorf entstanden – in einem Gebiet, das vorher nahezu unbesiedelt war“, sagt der DRK-Delegierte Malte Schümmelfeder, der von Dezember 2017 bis Januar 2018 vor Ort war. „Die Zustände sind einfach katastrophal. Nicht nur sichere Unterkünfte fehlen, es mangelt trotz Hilfe noch immer an Infrastruktur: Wasser-, Abwasser-, Nahrungs- und Gesundheitsversorgung.“

Lebensnotwendige Unterstützung

Laila Begum muss drei Stunden laufen, um medizinische Hilfe zu erhalten – ihrem 40 Tage alten Sohn Mohammed geht

es schlecht, er wiegt nur halb so viel wie ein gesundes Baby seines Alters. Unterstützung findet seine Mutter beim Roten Kreuz. Von den insgesamt zehn mobilen medizinischen Einrichtungen, die die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung in Cox's Bazar unterhält, betreibt das DRK zwei: mobile Gesundheitsstationen mitten im Camp, in denen täglich bis zu 300 Menschen behandelt werden – vor al-



In der Kinderstation habe ich viele Folgeerkrankungen von Unterernährung gesehen. Typhus, Masern und andere Krankheiten.

Malte Schümmelfeder
DRK-Delegierte

lem stillende Mütter, Schwangere, Kinder und Senioren. „Wir geben dort Tabletten, Salben sowie Antibiotika aus und bei schweren Fällen überweisen wir die Patienten an unsere Kollegen im Krankenhaus“, sagt die DRK-Krankenschwester Anja Thureau. Sie war zum Jahreswechsel vor Ort im Einsatz, auch im Feldhospital des Roten Kreuzes: „In der Kinderstation habe ich viele Folgeerkrankungen

von Unterernährung gesehen. Typhus, Masern und andere Krankheiten, für die geschwächte Kinder besonders anfällig sind.“ Um Baby Mohammed zu stärken, erhält er im Krankenhaus vorübergehend nährstoffreiche Zusatznahrung. Die Schwestern beraten Laila Begum jedoch vor allem rund um das Stillen, denn besonders bei schlechten hygienischen Bedingungen ist das die gesündeste Art der Babyernährung. Auch die Mutter bekommt deshalb Ernährungshilfe.

Das Risiko, dass Epidemien ausbrechen und Seuchen sich schnell verbreiten, ist im Camp sehr hoch. Die Wasser- und Sanitärsituation zu verbessern, ist deshalb eines der zentralen Ziele der Nothilfe. „Wir haben Tiefbrunnen gebohrt, die im Gegensatz zu den im Camp vorhandenen Flachbrunnen bei Überbeanspruchung nicht so schnell trockenlaufen und nicht derart anfällig sind für Verunreinigungen durch Schmutz- und Abwasser“, erklärt Malte Schümmelfeder. Gleichzeitig tragen die Latrinen, die Flüchtlinge wie Einheimische mit DRK-Unterstützung errichten, dazu bei, eine weitere Verschmutzung des oberen Grundwassers zu verhindern. „Wir kombinieren den Bau der Anlagen stets mit Schulungen rund um persönliche Hygiene sowie die sichere Lagerung und Ver-

KURZLINK

www.drk.de/coxsbazar

Ein Blick ins Flüchtlingscamp

Links Ohne Heimat, Habseligkeiten oder Perspektiven: Für eine Rückkehr nach Myanmar besteht kaum Hoffnung, in Bangladesch fangen die Flüchtlinge bei Null an.

Unten Die Helfer sind unermüdlich im Einsatz und stellen sich den Herausforderungen vor Ort. So erschweren die dichte, spontane Bebauung in den Siedlungen und der weiche Sandboden die Hilfsleistungen. Lastwagen mit Hilfsgütern oder Wassertanks können dort nicht fahren.



arbeitung von Lebensmitteln. Mit Hilfe von Gruppendiskussionen und Haushaltstrainings schaffen wir in den Gemeinden ein Bewusstsein für Seuchenprävention.“

Hilfe für 200.000 Menschen

Nur mit dem Nötigsten im Gepäck fangen Flüchtlinge wie Laila Begum und ihre Familie bei null an. Das DRK unterstützt sie deshalb mit lebenswichtigen Hilfsgütern – neben Hygieneartikeln und Moskitonetzen vor allem mit Material für Notunterkünfte, Wasserkanistern und Eimern sowie Matratzen und Decken.

Für die Menschen aus Rakhine gibt es kaum Hoffnung auf Rückkehr. „Die Vergangenheit hat gezeigt, dass eine solche Situation viele Jahre andauern kann“, sagt Malte Schümmelfeder. „Die Camps, die durch die Flüchtlingsbewegungen aus Rakhine in den 90iger Jahren in Kutupalong entstanden sind, bestehen noch heute.“ Der Hilfsbedarf bleibt also ungebrochen. Auch, weil Cox's Bazar zu den Distrikten Bangladeschs gehört, die am anfälligsten für Naturkatastrophen sind: „Die provisorischen Unterkünfte aus Bambus, Planen und Pappe sind keinesfalls windfest, geschweige denn zyklonfest und ihr Untergrund wird schon bei mittleren Regenfällen zu einer einzi-

gen schlammigen Masse.“ Herausforderungen, die das DRK gemeinsam mit der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung angeht. Ziel ist es, insgesamt 200.000 Menschen zu versorgen – mit Hilfsgütern, Unterkünften und lebensnotwendiger Infrastruktur.

Laila Begum und ihr kleiner Sohn gehören dazu: Dank der Hilfe im Rotkreuzhospital hat Mohammed innerhalb kurzer Zeit deutlich zugenommen, er ist kräftiger und erscheint wacher. Seine Mutter ist erleichtert. „Ich bin so glücklich, dass meine Kinder Hilfe erhalten“, sagt sie. Auch Rotkreuzkrankenschwester Anja Thureau ist trotz der bleibenden Herausforderungen mit dem Gefühl nach Hause gefahren, etwas bewirkt zu haben. „In so kurzer Zeit können wir nicht alles verbessern. Aber wir konnten Menschen, die nichts haben, beistehen. Ich bin froh über jeden Patienten, dem ich helfen konnte.“

Die Hilfe des Deutschen Roten Kreuz wird vor allem durch die Spenden der deutschen Bevölkerung finanziert. Weil es für die geflüchteten Menschen aus Rakhine nur wenig Aussicht auf eine schnelle Verbesserung der Lage gibt, ist das DRK weiterhin auf Spenden angewiesen.

DRK-HILFE IN BANGLADESCH

Wie wir helfen



Im Einsatz gegen die Not

„Die Menschenmassen, die Kinder, sie leben unter elendsten Zuständen. Hygiene existiert nicht“, sagt DRK-Krankenschwester Anja Thureau. Weil die Gastgemeinden ebenso arm sind, profitieren von der Rotkreuzhilfe sowohl Flüchtlinge als auch Einwohner.

5.796

Menschen wurden medizinisch versorgt

6

Tiefbrunnen zur Versorgung von rund 1.500 Menschen wurden eingerichtet

3.200

Menschen mehr haben Zugang zu Latrinen

5.493

Menschen erhielten Hygieneschulungen

Hilfe für Flutopfer

Extremer Monsunregen hat im August 2017 in Südasien rund 41 Millionen Menschen in Not gebracht. Nepal, Indien und Bangladesch waren von verheerenden Überschwemmungen betroffen. Dank seiner langfristigen Aktivitäten in Nepal und Bangladesch konnte das DRK dort frühzeitig Vorsorgemaßnahmen einleiten.

Für rund 3,9 Millionen Menschen in Bangladesch hatte das Hochwasser dramatische Folgen, ganze Ortschaften wurden fortgespült. Starkregenfälle sowie Wassermassen, die die Flüsse aus Indien und Nepal durch Bangladesch an die Küste schwemmen, sorgten für einen der höchsten Wasserstände der vergangenen 30 Jahre. „Wir haben früh reagiert und in unseren Projektregionen Maßnahmen gestartet, damit die Menschen sich noch vor dem Eintreffen der Katastrophe dagegen wappnen“, sagt Emilio Teijeira, Büroleiter des DRK in Bangladesch. „Wenn das Wasser über die Ufer tritt, geht es nicht um ein paar Zentimeter, sondern dann sind riesige Landstriche betroffen, da Bangladesch sehr tief liegt. Die Menschen können dann nicht einfach kurzfristig woanders hin evakuiert werden.“

Viele Familien profitieren

Bereits im Juli haben die Helfer des DRK damit begonnen, den Menschen in den betroffenen Gebieten kleinere Bargeldbeträge auszuzahlen – für Lebensmittel, Tierfutter oder Transportkosten, damit sie sich vor den Fluten in Sicherheit bringen konnten.

Ein Teil der Hilfe erfolgte durch das „Forecast-based Financing“, mit dem vorausschauende Maßnahmen finanziert werden (→ Seiten 38–39). Dafür hat das DRK in der Region Bogra am Jamuna River im Norden von Bangladesch ein Frühwarnsystem auf der Grundlage von Wettervorhersagen eingerichtet. „Da-

mit erkennen wir bereits Tage im Voraus, dass Flüsse kritische Marken überschreiten werden, und können dadurch zielgerichtet Menschen in der betroffenen Region schon vor der Katastrophe zum Beispiel mit Bargeld und Nothilfepaketen darin unterstützen, sich frühzeitig selbst zu helfen“, erklärt Daniel Becker, Länderreferent für Südasien. In der Gemeinde Bogra wurden in vier Dörfern bereits mehr als 1.400 Familien unterstützt, und dank zahlreicher Spenden kann das DRK

in der Region längerfristige Wiederaufbauhilfe für noch mehr Betroffene leisten.

Spenden für Unterkünfte

In Nepal zerstörten die Fluten die Kornkammer im tiefliegenden Landesteil Terai. Rund 1,5 Millionen Menschen waren betroffen, etwa 223.000 wurden vertrieben. Aus Spendengeldern hat das DRK mehr als 200.000 Euro für Sofort-Maßnahmen bereitgestellt und sich dabei auf die Hilfe bei der Unterbringung konzentriert.



Hilfe vor der Katastrophe
Das DRK unterstützte zahlreiche Menschen dabei, sich schon vor den erwarteten Überschwemmungen gegen die verheerenden Folgen der Wassermassen zu wappnen.

KURZLINK

www.drk.de/monsun-suedasien

KURZBEITRAG

Nepal: Erfolge beim Wiederaufbau

Nachdem Nepal im Frühjahr 2015 von zwei schweren Erdbeben erschüttert wurde, engagiert sich das DRK bis Ende 2018 beim Wiederaufbau. Durch die Weiterbildung von Maurern und Zimmermännern gibt es vor Ort nun deutlich mehr Fachleute für sicheres Bauen. Gleichzeitig haben mehr als 2.600 Menschen in den Gemeinden gelernt, ihre Wohn- und Siedlungssituation eigenständig zu verbessern. Unter anderem sind Modellhäuser entstanden, an denen sich die Bevölkerung orientieren kann. Zudem hat das DRK Betroffene unterstützt, sich neue Existenzgrundlagen zu erschließen, etwa kleine Handwerksläden oder Nähereien.



Bevölkerungsschutz

Auch die Einrichtung von Wasserzuleitungen gehört zur DRK-Hilfe in Nepal. Dank dieser können die lokalen Bauern ihre sonst vom Wasser abgeschnittenen Reisfelder bewässern.

KURZBEITRAG

Experten beraten zum Bevölkerungsschutz

Zum zweiten Mal hat das DRK – mit Unterstützung vom Auswärtigen Amt – im vergangenen Jahr die Fachtagung Katastrophenvorsorge in Berlin organisiert. Die Tagung richtet sich an deutsche Akteure, die sich in der nationalen und internationalen Katastrophenvorsorge engagieren, Ziel ist der Austausch über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen. So konnten sich die 140 Teilnehmer in insgesamt neun Workshops einzelnen Themenbereichen widmen, von der Katastrophenvorsorge in Deutschland und Frankreich über das Ehrenamt im Bevölkerungsschutz bis hin zur Unterstützung Pflegebedürftiger im Ernstfall.



Herausforderungen erörtern und Lösungsansätze entwickeln

Die Workshops bildeten als Diskussionsforen zu den jeweiligen Themen das Fundament der Fachtagung Katastrophenvorsorge.

KURZBEITRAG

Die Zukunft der Katastrophenvorsorge

Überschwemmungen, Stürme oder Dürren: Auf der UN-Konferenz für Katastrophenvorsorge – der Global Platform for Disaster Risk Reduction – im mexikanischen Cancun haben sich Experten vom 24. bis 26. Mai 2017 darüber ausgetauscht, wie man Wetterextremen besser begegnen kann. Mit dabei war auch das DRK, das in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt eine Vorreiterrolle in der Entwicklung des Forecast-based Financing übernommen hat – ein Ansatz der vorausschauenden humanitären Hilfe, in dessen

Rahmen Menschen bereits Unterstützung erhalten, sobald Wetterprognosen kritische Werte erreichen. So können sich die Betroffenen effizienter vor einer Katastrophe schützen (→ Seiten 38–39). Ziel auf der Konferenz war es, diesen neuen Ansatz vorzustellen und zu zeigen, dass die Hilfe auch in abgelegenen Gebieten ankommt. Die drei DRK-Experten vor Ort haben dazu unter anderem eine Virtual Reality-Brille genutzt, um den Besuchern am Beispiel Togos zu veranschaulichen, wie das DRK Forecast-based Financing umsetzt.

Überlebenshilfe im Krisengebiet

Krieg, Hunger und Cholera: Die Menschen im Jemen stehen derzeit vor einer Mehrfachkrise, die inzwischen als größte humanitäre Krise der Welt gilt. Von den 29,3 Millionen Einwohnern im Land waren Ende Dezember 2017 insgesamt 22,2 Millionen auf Nothilfe angewiesen.

Tag um Tag verschlechtern sich die Lebensbedingungen für die Frauen, Männer und Kinder im Jemen. Der seit 2015 andauernde bewaffnete Konflikt hat in jedem Lebensbereich Trümmer hinterlassen: „Neben persönlichem Leid hat der Konflikt zu einer strukturellen Versorgungs- und Wirtschaftskrise geführt, die überall spürbar ist“, sagt Romea Brügger, DRK-Referentin für den Jemen. Wasserversorgungsnetze, Krankenhäuser, Straßen und Häfen sind gravierend beschädigt. Menschen fliehen und können Äcker nicht mehr bestellen. Löhne werden nicht bezahlt, das Finanzsystem zerfällt. „Der Gesamtbedarf an essentiellen Gütern des täglichen Bedarfs im Jemen wird zu 90 Prozent durch Importe gedeckt“, sagt Christof Johnen, Leiter des Teams Internationale Zusammenarbeit beim DRK. Die „mehrwöchige Blockade der wichtigsten See- und Flughäfen gegen Ende 2017 hat daher unmittelbar gravierende Folgen für die Bevölkerung. Nicht nur, weil die Einfuhr von Gütern wie Lebensmitteln, Medikamenten und Treibstoff inzwischen sehr beschränkt ist, sondern auch weil humanitäre Hilfslieferungen betroffen waren.“ Hinzu kommt, dass die schwere Durchfallkrankheit Cholera wieder ausgebrochen ist und das Leid noch verschlimmert hat: Ende 2017 lag bei fast einer Million Menschen ein Verdacht auf die Infektionskrankheit vor.

Im Einsatz für die Gesundheit

Die Cholera-Epidemie stellt die ohnehin schwer beeinträchtigte Gesundheitsversorgung vor große Herausforderungen.

Weniger als die Hälfte der einst bestehenden Kliniken ist noch geöffnet. „Schon alltägliche Erkrankungen können im Jemen lebensbedrohlich werden, denn lediglich 30 Prozent der benötigten Medikamente sind überhaupt verfügbar“, so die DRK-Referentin Romea Brügger. „Viele Menschen sterben, weil Medikamente, Verbrauchsmaterial und Ausrüstung fehlen oder zu teuer sind.“ Deshalb fördert das DRK: Krankenhäuser und Gesundheitsstationen mit Medikamenten, Dialysematerial und medizinischen Geräten, aber auch mit Generatoren und Treibstoff.



Aktiv im ganzen Land

Majed Nawfal, ein freiwilliger Helfer, spricht mit Kindern in einem Elendsviertel von Sanaa und verteilt Informationsmaterial.

Zudem wurde eine Notfallgeburtshilfe-station und ein OP-Saal instandgesetzt. Mehr als 95.000 Menschen konnten 2017 so medizinisch versorgt werden. Zur Eindämmung der Cholera stellt das DRK-Cholera-Tests und Hygieneartikel zur Verfügung. Es beschafft Medikamente zur Behandlung von Cholerakranken sowie Chlor und Wasserreinigungstabletten. Ein wichtiger Teil der Hilfe ist die Aufklärung über die Krankheit: Mit Kampagnen zur Choleravorbeugung haben DRK und Jemenitischer Roter Halbmond 2017 mehr als 70.000 Menschen erreicht.

KURZLINK

www.drk.de/jemen

Ohne Essen und Perspektiven

Fast ein Drittel der jemenitischen Bevölkerung leidet unter Nahrungsmittelmangel. Vor allem betroffen sind die Kinder. Acht Millionen haben ihre Lebens- und Einkommensgrundlage verloren.

DRK-HILFE IM JEMEN

Wie wir helfen



Vielfältige Notversorgung

Gemeinsam mit dem Jemenitischen Roten Halbmond setzt sich das DRK dafür ein, die Menschen in besonders betroffenen Gebieten mit dem Notwendigsten zu versorgen und die Cholera einzudämmen.

135.000

Menschen wurde der Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglicht

95.000

Menschen erhielten Zugang zu einer Basisgesundheitsversorgung

1.000

Frauen wurden 2017 notfallgynäkologisch behandelt

5.000

Hygienepakete wurden 2017 ausgegeben

10.000

Lebensmittelpakete wurden 2017 verteilt



„Cholera vorzubeugen ist in der Theorie recht einfach“, sagt Romea Brügger. „Alles was man tun muss, ist, sich mit sauberem Wasser die Hände zu waschen, sauberes Wasser zu trinken und Nahrungsmittel abzukochen. Doch in der Praxis ist schon das für viele schwierig geworden.“ Rund 16 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Wasser oder angemessener Sanitärversorgung. Besonders in Städten wie Sanaa führt dieser Mangel sowie nicht abtransportierter Müll zu katastrophalen hygienischen Zuständen. Um die Wasserversorgung zu verbessern, stellt das DRK unter anderem mit Tanklastern Trinkwasser bereit und unterstützt öffentliche Wasserbetriebe mit Treibstoff, damit diese Pumpen und Filteranlagen weiterhin betreiben können.

Der Hilfsbedarf bleibt enorm

Mehr als die Hälfte der jemenitischen Bevölkerung ist auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen. Ende 2017 galten gar 2,9 Millionen Kinder unter fünf Jahren sowie schwangere und stillende Frauen als akut unterernährt. Das DRK unterstützt besonders Bedürftige mit Nahrungsmittelpaketen und fördert die Stärkung mangelernährter Kinder und Mütter. Da es inzwischen nicht mehr möglich ist, Lebensmittel innerhalb

des Landes zu beschaffen, hat das DRK vergangenes Jahr 10.000 Nahrungsmittelpakete per Schiff in den Jemen gebracht.



Schon alltägliche Erkrankungen oder chronische Beschwerden können im Jemen inzwischen lebensbedrohlich werden.

Romea Brügger
DRK-Referentin für den Jemen

„Auch wenn unsere Arbeit den enormen Hilfsbedarf im Jemen nicht decken kann, so können wir doch viele Menschen deutlich unterstützen“, fasst Romea Brügger zusammen. „Allerdings kann humanitäre Hilfe allein nicht die Lösung sein. Die Bevölkerung muss besser geschützt werden. Ein Anfang wäre es, wenn die Konfliktparteien das humanitäre Völkerrecht respektieren. Gelockerte Importbedingungen könnten die Abhängigkeit von humanitärer Hilfe mindern.“ Neben der Nothilfe im Jemen führt das DRK – soweit möglich – langfristige Entwicklungsprojekte durch, um die Menschen dabei zu unterstützen, sich künftig selbst besser helfen zu können.

Hilfe gegen den Hunger

In mehreren Ländern Afrikas, südlich der Sahara, breitet sich seit 2017 eine schwere Dürre immer weiter aus. Allein am Horn von Afrika leiden dadurch mehr als 10 Millionen Menschen unter akutem Nahrungsmangel. Somalia ist eines der am heftigsten betroffenen Länder.

„Die Dürre am Horn von Afrika und Ostafrika hat sich bereits 2016 angebahnt“, erklärt Regina Schäfer, Sachgebietsleiterin für Afrika beim Deutschen Roten Kreuz. „Das etwa alle vier Jahre auftretende Wetterphänomen El Niño hat für Extremwetter gesorgt: Es war heißer und trockener als üblich, die Regenzeit von Oktober

bis Dezember fiel weit unter dem Durchschnitt aus.“ So konnten die Bauern kaum Ernte einbringen, die Weiden verdorrten und Nutztiere magerten ab oder verendeten sogar. In der Folge stiegen die Lebensmittel- und Trinkwasserpreise stetig an. „Einzelne Regenschauer im vergangenen Jahr konnten die Situation leider nicht maßgeblich verbessern“, ergänzt Regine Schäfer. Der Nahrungsmittelengpass wuchs weiter und verschlimmerte die Not der ohnehin armen Bevölkerung.

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften unterstützten seine nationalen Gesellschaften in den von der Hungerkrise betroffenen Ländern bei ihrer Nothilfe, die unter anderem die Verbesserung der Wasserversorgung, finanzielle Hilfen für die Bevölkerung oder Ergänzungsnahrung für unterernährte Kinder und Schwangere umfasst. Das Deutsche Rote Kreuz ist in Uganda sowie im Sudan aktiv und unterstützt das Südsudanese Rote Kreuz finanziell. Im stark betroffenen Somalia engagiert sich das DRK besonders intensiv.

Dürrefolgen in Somalia

Bereits vor der Krise lebte fast die Hälfte der Bevölkerung Somalias in extremer Armut. Die Dürre hat die Lage noch verschlimmert – neben Trinkwassermangel und Ernteausfällen haben die vor allem als Hirten lebenden Menschen ihre letzten Existenzgrundlagen verloren: die Viehherden. So ist die Zahl der Somalier in akuter Not 2017 auf 6,7 Millionen angewachsen. Eine von ihnen ist die 40-jährige Amina. Ihre Kinder gehören zu den 388.000 unterernährten Kindern im Land.

„Die Dürre hat uns schwer getroffen“, sagt die Mutter von acht Kindern, „es fehlt uns an Essen“. Und damit nicht genug, der Ausbruch von Cholera und Malaria hat die Gesundheit der Menschen 2017 zusätzlich bedroht.



Dank der Hilfe vom Deutschen Roten Kreuz haben wir nun zwei Mahlzeiten pro Tag und unser Essen ist gesünder geworden.

Amina
Mutter von acht Kinder

Bargeldzahlungen gegen Not

Um die Not zu lindern, unterstützt das Deutsche Rote Kreuz den Somalischen Roten Halbmond nicht nur dabei, Wasserspeicher zu reparieren und zu bauen. Die Mitarbeiter verteilen auch Bargeldhilfen, die es den hungernden Familien ermöglichen, Nahrungsmittel zu kaufen. „Finanzielle Hilfen sind in der humanitären Hilfe inzwischen sehr üblich“, erklärt Katharina Lahr, DRK-Länderreferentin für Somalia. „Sie ermöglichen es den Menschen, selbst zu entscheiden, was sie kaufen. Diese Selbstbestimmung gibt ihnen in ihrer Not ein Stück Würde zurück – ein nicht zu unterschätzender Teil der Hilfe. Außerdem überlegen sich die Betroffenen sehr genau, was sie kaufen – meist sind das Dinge, die sie zum Überleben brauchen.“ Auch Amina ist eine der Bargeldempfängerinnen. Dank der Hilfe muss sie in den lokalen Geschäften keine Schulden mehr machen: „Wir können nun zwei Mahlzeiten

KURZLINK

www.drk.de/afrika-hilfe

pro Tag essen“, sagt die 40-Jährige. „Und unser Essen ist gesünder geworden.“

Die Gesundheit fördern, das sollen auch die Hygiene-Schulungen des Somalischen Roten Halbmonds. In diesen Vorsorgetrainings lernen die Teilnehmer, sich durch einfache Verhaltensweisen wie Händewaschen oder die sichere Lagerung von Wasser besser vor Krankheiten wie Cholera zu schützen. Ergänzend dazu verteilen Helfer Wasserreinigungstabletten und Hygienepakete mit Seife, Zahnpflegeartikeln sowie Wassereimern. Weil die Menschen durch die Dürre geschwächt sind und die medizinische Versorgung im Land nicht ausreicht, fördert das DRK darüber hinaus mobile Gesundheitsstationen. Diese Teams aus Krankenschwestern, einem Arzt und Freiwilligen fahren in die Gemeinden, um vor allem mangelernährte Kinder sowie stillende Mütter zu behandeln und Medikamente auszugeben.

Ein weiterer Schwerpunkt der DRK-Hilfe ist die Stärkung des Somalischen Roten Halbmonds. „Unsere somalische Schwestergesellschaft setzt alle Hilfsleistungen maßgeblich um und wird dabei von uns unterstützt“, betont Katharina Lahr. Deshalb bildet das DRK die Freiwilligen vom Roten Halbmond aus – zum Beispiel in der Hygieneaufklärung und Katastro-

Die Dürre zieht ihre Kreise

Selbst in Uganda, in Burundi, in Mosambik, Tansania, Malawi, Sambia und Simbabwe sind die Folgen der Dürre spürbar.



phenvorsorge. „Das ist in vielerlei Hinsicht wertvoll, denn die Freiwilligen geben ihr Wissen nicht nur weiter. Sie verbleiben in ihren Gemeinden und unterstützen die Bevölkerung auch nach Projektende.“

Die DRK-Hilfe geht weiter

Hilfe von außen ist vorerst jedoch weiterhin nötig: „Auch Ende 2017 war die Regenmenge in Somalia unterdurchschnittlich und die Klimaprognosen verheißen keine Besserung“, fasst die DRK-Länderreferentin für Somalia zusammen. „Umso dringender ist es, die Menschen weiterhin zu unterstützen, um mehr Not zu verhindern. Unser Engagement in Somalia

geht weiter – neben der Nothilfe auch mit langfristigen Projekten, die die Ernährung und Existenzgrundlagen der Menschen sichern.“ Damit Menschen wie Amina auch langfristig wieder eine Chance haben.

Die DRK-Nothilfe in Somalia wird finanziell gefördert durch die Generaldirektion Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz der Europäischen Kommission (DG ECHO), die Deutsche Bank Stiftung, die Boll Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, das Aktionsbündnis „Ein Herz für Kinder“ sowie die Rotkreuzgesellschaften aus Norwegen, Finnland, Großbritannien, den USA und durch Spenden.

DRK-HILFE IN SOMALIA

Wie wir helfen



Vertrauensvolle Zusammenarbeit
Der Somalische Rote Halbmond mit seinen mehr als 8.000 freiwilligen Helfern setzt die DRK-Projekte maßgeblich um.

24.198

Menschen haben im vergangenen Jahr Gesundheitsschulungen erhalten.

36.810

Menschen konnten sich dank Bargeldhilfe mit Nahrung versorgen.

31.500

Bedürftige – vor allem Frauen und Kinder – wurden medizinisch behandelt.

720

Kleinbauern wurden durch bereit gestellte Traktoren bei der Feldarbeit unterstützt.

Folgen des Klimawandels
Seit 40 Jahren wird es in Somalia immer heißer und trockener. Im Zuge der aktuellen Dürre ist der Preis für ein 200-Liter-Fass Wasser zeitweise um fast die Hälfte gestiegen.

Hilfe, die ankommt

Auch sieben Jahre nach Ausbruch des Bürgerkriegs in Syrien ist ein Ende der Kampfhandlungen nicht in Sicht. Über 11,4 Millionen Menschen sind auf der Flucht, davon rund 6,1 Millionen innerhalb der Landesgrenzen. Zusammen mit den mutigen Helfern seiner Schwestergesellschaft leistet das DRK überlebensnotwendige Hilfe vor Ort.

In weiten Teilen des Landes sind die Zerstörungen verheerend. Immer wieder greifen die unterschiedlichen Konfliktparteien gezielt dicht besiedelte Wohngebiete und zivile Infrastruktur wie Krankenhäuser, Schulen oder Wasserversorgung an. Nach Angaben der Vereinten Nationen können die Hälfte der Kliniken nicht mehr arbeiten, ein Drittel aller Schulen sind zerstört oder beschädigt. Schlecht steht es auch um Ernährung und Landwirtschaft. Felder liegen brach, weil die Menschen vertrieben wurden, es an Saatgut fehlt oder Kämpfe die Bewirtschaftung unmöglich machen.

„Es mangelt an allem. Selbst die einfachsten Grundbedürfnisse zu stillen, ist schwierig. Daher sind rund 13,1 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Das ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung“, weiß Ronja Keweloh, die zusammen mit Sanjay Mukherjee als DRK-Delegierte in Damaskus die Hilfsmaßnahmen unterstützt.

Vielfältige Unterstützung

Das Deutsche Rote Kreuz leistet bereits seit 2012 humanitäre Hilfe im Syrien-Konflikt. Es ist seine größte Auslandsoperation. „Mithilfe von Spenden und Unterstützung des Auswärtigen Amtes, des BMZ sowie der EU konnten wir seither 352.458 Nahrungsmittelpakete ins Krisengebiet in und um Syrien bringen – das entspräche übereinandergestapelt etwa zehn Mal der Höhe des Mount Everest“, erklärt Ronja Keweloh. Hinzu kommen über eine 1,9 Millionen Hilfspakete mit Hygieneartikeln, Hunderttausende von Chlortabletten zur Aufbereitung von Trinkwasser sowie Decken, Medikamente oder Erste-Hilfe-Kits.

Zur Stärkung der logistischen Strukturen rüstete das DRK daher 25 Lagerhäuser in Syrien aus, schulte lokale Mitarbeiter und sandte Gabelstapler, Generatoren und LKWs für die Verteilung der Hilfsgüter.

Kooperation vor Ort

Bei all dem arbeitet das Deutsche Rote Kreuz eng mit seiner Schwestergesellschaft vor Ort zusammen, dem Syrischen Arabischen Roten Halbmond (SARC). „Was wir konkret nach Syrien liefern, richtet sich nach dem Bedarf, den SARC uns meldet“, sagt Tiana Hickel, Leiterin der Projektgruppe MENA (Ländergruppe „Middle East & North Africa“) im DRK-Generalsekretariat. Die Güter werden in die syrische Hafenstadt Latakia verschifft und von dort mit LKWs in das SARC-Logistikzentrum in Tartus gebracht.

„Die lokalen Helfer übernehmen die weitere Verteilung“, so Hickel, „denn sie sprechen die Sprache, kennen sich vor Ort

aus und verfügen über den entsprechenden kulturellen Hintergrund. Sie wissen am besten, was benötigt wird und wie die Hilfe am besten umgesetzt werden kann.“ Doch das Engagement der rund 7.700 aktiven Helfer ist lebensgefährlich. Immer wieder werden sie gezielt attackiert und getötet – wie beispielsweise im September 2017: Bei einem Luftangriff auf einen Hilfskonvoi, der 78.000 Menschen in der Region mit Hilfsgütern versorgen sollte, starben Zivilisten und Helfer des Syrischen Arabischen Roten Halbmonds. Insgesamt verloren bereits 65 SARC-Helfer im Einsatz ihr Leben.

„Das DRK fordert alle Konfliktparteien auf, das humanitäre Völkerrecht zu achten und die Angriffe auf Zivilisten und Helfer unverzüglich einzustellen“, betont DRK-Generalsekretär Christian Reuter. „Unsere Aufgabe ist es, Menschen in Not zu helfen. Um das tun zu können, brauchen wir freien und sicheren Zugang zu den Hilfsbedürftigen.“



„Wir dürfen jetzt nicht nachlassen“

Christian Reuter, DRK-Generalsekretär, besuchte im Januar 2017 Syrien und den Libanon, um sich vor Ort über den Auslandseinsatz des DRK zu informieren.

Hautnahe Eindrücke

Links DRK-Generalsekretär Christian Reuter im Gespräch mit einem Helfer des Syrischen Arabischen Roten Halbmonds vor einem vom SARC installierten Wassertank in der Altstadt von Homs. Der Krieg hat die Stadt Homs schwer getroffen. Gut ein Drittel aller Gebäude ist zerstört.

Unten 13,1 Millionen Menschen sind in Syrien auf humanitäre Hilfe angewiesen. Das ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung



WIE WIR HELFEN

Flüchtlinge in angrenzenden Ländern

Auch in den Nachbarländern Irak, Jordanien, Libanon und in der Türkei, in denen 5,3 Millionen Syrerinnen und Syrer Zuflucht gefunden haben, beteiligt sich das DRK an der Nothilfe und versucht, wenigstens die Grundversorgung mit Nahrungsmitteln, Medikamenten und anderen lebensnotwendigen Hilfsgütern zu gewährleisten. Projekte in den Bereichen Gesundheitsversorgung, berufliche Bildung und Beschäftigungsförderung haben darüber hinaus das Ziel, die Lebensgrundlagen der Menschen zu verbessern.

KURZLINK

www.drk.de/syrien

Warum war Ihre Reise in die Region wichtig?

Die Situation in Syrien und den Nachbarländern ist viel facettenreicher, als Sie es aus internen Berichten oder Medien erfahren können. Erst vor Ort erhält man ein Gefühl für die Lage und für das, was notwendig ist. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sind wichtig, denn wir erhalten von öffentlichen und privaten Zuwendungsgebern sehr viel Unterstützung für unseren Einsatz in der Region. Allein in den letzten drei Jahren waren das rund 100 Mio. Euro. Zum überwiegenden Teil kamen die Mittel vom Auswärtigen Amt, aber auch von der EU, den Vereinten Nationen und vielen Spendern. Wir müssen sicherstellen, dass diese Hilfe auch gezielt ankommt.

Wie genau gewährleisten Sie das?

Einmal durch die enge Zusammenarbeit mit den Schwestergesellschaften. Denn sie sind es, die sich am besten auskennen. Zum anderen nutzen wir ein ausgeklügeltes Tracking-System: Jedes unserer Hilfspakete erhält einen Code, mit dem sich genau verfolgen lässt, ob und wo es ankommt. Da steckt sehr viel Technologie und auch Manpower hinter.

Führt sie zu dem gewünschten Ergebnis?

Definitiv ja. Davon konnte ich mich vor Ort selbst überzeugen. Mit unserer Unterstützungsleistung tragen wir dazu bei, vier bis fünf Millionen Menschen in der Region mit humanitärer Hilfe zu versorgen. In vielen Fällen ist das reine Überlebenshilfe. Und in Gebieten, wo der Bürgerkrieg sich dem Ende nähert, helfen wir unserer Schwestergesellschaft dabei, den Menschen Hilfe zur Selbsthilfe im Alltag zu leisten.

Ist also ein Ende der Nothilfe in Sicht?

Leider nein. Nothilfe ist weiterhin überlebenswichtig für Millionen Menschen in Syrien und in den Nachbarländern. Es darf hier kein Nachlassen geben – eher im Gegenteil: Es braucht noch ein Mehr an Unterstützung, um das Leid der Menschen zu lindern und ihnen dort, wo es möglich ist, beim Wiederaufbau zu helfen.

MS Helgoland: Ein Einsatz mit der Mission Menschlichkeit

Rund 11.000 lebensrettende Operationen und 200.000 Konsultationen der Ambulanz: Der sechs Jahre dauernde Einsatz des Hospitalschiffes ‚MS Helgoland‘ während des Vietnamkrieges zeigt, wie wichtig die Hilfe der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften in bewaffneten Konflikten ist. Allein 272 Mitarbeiter aus Deutschland waren für das Deutsche Rote Kreuz im Einsatz, darunter 122 DRK-Schwester, die im Hospitaldienst und in der Ambulanz ihren Dienst taten.



Einsatz auf der Helgoland
In den Jahren 1966 bis 1972 war die MS Helgoland ein Zufluchtsort für verletzte und hilfsbedürftige Kinder und Erwachsene

Im Rahmen einer Jubiläumsfeier im Bonner Haus der Geschichte wurde am 20. Oktober 2017 des 50. Jubiläums des Einsatzes der MS Helgoland gedacht, zu der auch alle ehemaligen Einsatzkräfte eingeladen waren.

„Wir haben 24 Stunden lang an drei Tischen operiert“, erinnert sich Dr. Eike Friedrich, der 1971 als Chirurg auf der Helgoland arbeitete. „Ein Krankenpfleger hat den Sauerstoffbeutel gedrückt, ein Matrose hat einen Operationshaken gehalten, und der Smutje reichte uns zwischendurch Getränke mit Strohhalmen. Wir konnten ja die Operation nicht unterbrechen. Alle haben mitgeholfen – das war der Geist der Helgoland.“

Als die Spannungen zwischen Süd- und Nordvietnam 1965 zu einem offenen Krieg eskalierten, war die völkerrechtliche Lage im Kriegsgebiet zunächst kompliziert: Unklar war insbesondere die Anwendung der Genfer Abkommen von 1949, die Vorschriften zum Schutz für verwundete Soldaten, Kriegsgefangene und die Zivilbevölkerung vorsehen. Die Neutralität und Unverletzlichkeit des Hos-

pitalschiffs Helgoland wurde jedoch von allen Seiten respektiert, so dass auf dem Schiff eine gewisse Schutzzone für die Hilfebedürftigen bestand.

Erinnerungen an einen großen humanitären Einsatz

„Zu Beginn meines zweiten Einsatzes brachten die Amerikaner vier Kinder an Bord, die sie bei einem zerbombten Dorf gefunden hatten. Zwei davon starben bald, der dritte wurde von seinem Großvater abgeholt, der vierte blieb. Wir nannten ihn Philipp, die Helgoland wurde sein Zuhause“, berichtet Marlies Schindler. Sie gehörte zu den mehr als 60 ehemaligen Besatzungsmitgliedern, die zur Jubiläumsfeier mit Podiumsgespräch nach Bonn angereist waren. Die heute 70-Jährige war im Zeitraum von 1969 bis 1972 zwei Mal als Kinderkrankenschwester auf der Helgoland.

Viele persönliche Geschichten zeichnen das Bild eines außergewöhnlichen Einsatzes mit großer humanitärer Mission. Bärbel Kofler, Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe, betonte in ihrer Vi-

deobotschaft, wie wichtig die Erinnerung an den Einsatz der MS Helgoland sei und dankte allen Helfern des DRK für deren humanitäres Engagement – mit abschließlichem Fokus auf die Hilfebedürftigkeit der Menschen.

GUT ZU WISSEN

Historie der MS Helgoland

Von 1966 bis 1972 diente die Helgoland als Hospitalschiff mit 150 Betten im vom Krieg gezeichneten Vietnam. Das DRK übernahm den Einsatz der Helgoland im Rahmen der Sonderstellung, die es durch den Auftrag der Bundesregierung hatte. Vorher war sie als Bäderschiff zur Insel Helgoland und in der Ostsee unterwegs. Nach ihrer Zeit im Krieg wurde sie wieder zum Ausflugschiff umgebaut und befährt seit dem Jahr 2000 unter dem Namen ‚Galapagos Legend‘ den Galápagos-Archipel.

Mehr Informationen

Das erste Heft der neuen Magazinreihe „inform“ des DRK widmet sich dem Jubiläum des Hospitalschiffes Helgoland. Es ist zu beziehen unter www.drk.de/helgoland.



KURZBEITRAG

Partner in Peru

Auf einer Reise nach Peru hat sich DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg im November 2017 über zwei Projekte informiert, die das DRK in dem immer wieder von extremen Wetterlagen bedrohten Land gemeinsam mit dem Peruanischen Roten Kreuz durchführt. Während ihres viertägigen Aufenthalts besuchte sie unter anderem ein Nothilfeprojekt, welches in der Gemeinde Godofredo Garcia Baca

Betroffenen der schweren Überschwemmungen vom Sommer 2017 hilft. Außerdem reiste sie zu einem Katastrophenvorsorgeprojekt in der Provinz Canas in die Anden. Dort haben Alpakazüchter, deren Familien und Tiere häufig mit heftigen Kälteperioden und starken Schneefällen zu kämpfen. In der Region hilft das DRK den Menschen mit vorhersagebasierter Finanzierung (→ Seite 38), drohende Katastrophen besser zu überstehen.

KURZBEITRAG

Vertrag für Atomwaffenverbot

Das DRK hat den im Juli 2017 von 122 UN-Mitgliedstaaten angenommenen Vertrag über das Verbot von Atomwaffen, insbesondere mit Blick auf die Bestimmungen des humanitären Völkerrechts als wegweisend begrüßt. „Ich hoffe, dass der Vertrag auch in Deutschland zu einer weiteren Entwicklung in der Bewertung des Stellenwertes von Atomwaffen anregt und somit einen Beitrag dazu leistet, dass solche Waffen nie wieder eingesetzt werden“, sagt DRK-Vizepräsident Dr. Volkmar Schön. Der Vertrag enthält ein umfassendes Verbot von Atomwaffen und untersagt neben dem Einsatz unter anderem die Drohung, sie einzusetzen, ihre Entwicklung, die Herstellung und die Stationierung. Die Atomkräfte und Mitglieder der NATO haben mit Ausnahme der Niederlande nicht an den Verhandlungen teilgenommen. Das DRK wird weiter nach Wegen suchen, die Bundesregierung zu ermutigen, Schritte zu ergreifen, die sicherstel-

len, dass Atomwaffen nie wieder eingesetzt werden, und einen Beitritt der Bundesrepublik zum Atomwaffenverbotsvertrag möglich machen. Dabei orientiert es sich an dem Vierjahres-Aktionsplan bis 2021, den der Delegiertenrat beschlossen hat. Diesem Gremium gehören Vertreter der Nationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften, des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz sowie der Internationalen Föderation an.



Dr. Volkmar Schön

DRK-Vizepräsident
Dr. Volkmar Schön setzt sich für ein umfassendes Verbot von Atomwaffen ein und will die Bundesregierung ermutigen, Schritte zu ergreifen, dass Atomwaffen nie wieder eingesetzt werden.

KURZLINK

www.winterhilfe-peru.de



Intensiver Erfahrungsaustausch

Links In den Anden informierte sich DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg (l.) über die Probleme der Alpakazüchter. Rechts Im Büro des Peruanischen Roten Kreuzes in Lima erhielten die Besucher aus Deutschland einen detaillierten Überblick über die Kooperationen.

KURZLINK

www.drk.de/atomwaffenverbot

Forecast-based Financing: Neue Wege in der Katastrophenvorsorge

Ob Stürme, Starkregen oder Dürren: Extremwetterereignisse nehmen weltweit zu – mit verheerenden Folgen für das Leben und die Lebensgrundlagen der Menschen. Betroffen sind vor allem die Entwicklungsländer. Humanitäre Hilfe tut Not. Doch bislang ist ihre Finanzierung erst nach einer Katastrophe möglich. Mit der vorhersagebasierten Finanzierung beschreitet das DRK neue Wege: Auf der Grundlage von Wettervorhersagen unterstützt es Menschen, sich rechtzeitig für den Notfall zu wappnen.

Wie von Meteorologen prognostiziert, sorgten verheerende Regenfälle Ende Juli 2017 für starke Überschwemmungen in den Gebieten am Fluss Brahmaputra (lokal: Jamuna) in Bangladesch. Zahlreiche Menschen mussten alles zurücklassen und fliehen, Häuser wurden stark beschädigt, das Hab und Gut der armen Familien in den betroffenen Gebieten zerstört – und doch waren die Folgen in den vier Gemeinden weniger verheerend als bei vergleichbaren Überschwemmungen in der Vergangenheit. Denn schon bis zu fünf Tage zuvor hatten Mitarbeiter und Freiwillige von DRK und Bangladeschischem Roten Halbmond Hilfsmaßnahmen eingeleitet. Die Bevölkerung wurde frühzeitig gewarnt und Bargeld an 1.000 besonders bedürftige Haushalte verteilt. Das Geld ermöglichte es sehr armen Familien, Überlebensnotwendiges zu kaufen und sich in Sicherheit zu bringen, ohne sich dafür verschulden oder ihren Besitz verkaufen zu müssen.

Dieser erfolgreiche Einsatz war möglich, weil schon vor der Katastrophe finanzielle Mittel für die Soforthilfe zur Verfügung standen. Bereitgestellt wurden sie im Rahmen des Forecast-based Financing (vorhersagebasierte Finanzierung), kurz FbF. Die Idee hinter dem komplizierten Begriff ist denkbar einfach: Dank moderner Me-

thoden können Extremwetterereignisse heute oft schon Tage oder Wochen zuvor bestimmt werden. Da ist es sinnvoll, nicht mit der Hilfe warten, bis das Ereignis eingetreten ist, sondern die Bevölkerung der Regionen, die laut Vorhersagen am stärksten betroffen sein werden, zu warnen und gezielt auf das Unwetter vorzubereiten.

Vorausschauende Hilfe

Und genau das leistet FbF: Ist laut Vorhersage ein Unwetter zu erwarten, dessen Ausmaße wissenschaftlich definierte Schwellenwerte voraussichtlich treffen oder übersteigen werden, leitet das DRK zusammen mit der Schwestergesellschaft des jeweiligen Landes Hilfsmaßnahmen ein. Diese folgen einem Aktionsplan, der zuvor von Wissenschaftlern, politischen Entscheidungsträgern sowie Experten des DRK und anderer Hilfsorganisationen festgelegt wurde. Dazu gehört es unter anderem, Häuser sturmfest zu machen, Nahrung und Saatgut in Plastiksäcken zu sichern, Decken und Hygienesets zu verteilen oder Geld für Evakuierungen auszugeben, so dass sich mittellose Menschen in Sicherheit bringen können.

So hilft FbF, nicht nur viel Leid zu verhindern, sondern auch Infrastruktur und Ei-

gentum zu schützen. Ein weiterer Vorteil: „Mit der vorausschauenden Hilfe können die Kosten für die humanitäre Hilfe wesentlich geringer gehalten werden. Und selbst wenn das vorausgesagte Unwetter nicht eintritt: Die Maßnahmen wie wetterfest gemachte Häuser werden sich beim nächsten Sturm oder Starkregen als gute Investition in die Katastrophenvorsorge erweisen“, erklärt Dr. Johannes Richert, stellvertretender DRK-Generalsekretär.



Forecast-based Financing ist eine gute Investition in die Katastrophenvorsorge.



Dr. Johannes Richert
Stellvertretender
DRK-Generalsekretär

Das Programm



1

Warnung wird ausgelöst



2

Sofort bereit: Mittel für zuvor abgestimmte Maßnahmen



3

Extrem-Wetterereignis tritt ein



4

Leben und Lebensgrundlagen werden gerettet

„Damit schließt Forecast-based Financing die Lücke zwischen langfristiger Katastrophenvorsorge und humanitärer Nothilfe.“

Hohe Erwartungen

Das innovative Programm ist Teil des „Maßnahmenpaktes zur humanitär geprägten Anpassung an den Klimawandel“ des Auswärtigen Amtes, das das Deutsche Rote Kreuz mitentwickelt und koordiniert. „Die deutsche Regierung stellt schon vor einer möglichen Katastrophe Gelder bereit, um das Risiko besonders armer Bevölkerungsgruppen zu mindern –

len werden nun vorbeugend Decken und Hygienekits verteilt, und ein Gesundheitsdienst begleitet die Bevölkerung. Zudem stehen Tierärzte bereit, um die Alpakas, die bei massiven Kältewellen oft verenden, zu versorgen und so die Lebensgrundlage der Bevölkerung zu erhalten.

ge und Klimaanpassung Erfahrungen über den neuartigen humanitären Finanzierungsmechanismus aus. Ebenso viele Experten berieten auf einem Workshop in Berlin Anfang Oktober 2017 über FbF und knüpften das wissenschaftliche Netzwerk noch enger.

Zudem zeigen immer mehr Unternehmen Interesse, sich für die FbF-Initiative zu engagieren.

So unterstützt Lichthersteller OSRAM seit über einem Jahr als erstes Unternehmen die FbF-Initiative. „Uns überzeugt der innovative, vorausschauende und nachhaltige Ansatz, und wir sehen Parallelen zu unserer Arbeit“, sagt Christina Schmöe, Leiterin Interne Kommunikation und Group Sustainability. Mittlerweile gehören auch Volkswagen und Knorr-Bremse Global Care e. V. zu den FbF-Partnern.

Ausgezeichnete Innovation

Beim Innovationswettbewerb „Deutschland – Land der Ideen“ 2017 wurde Forecast-based Financing als vorbildlich ausgezeichnet. Ziel des Wettbewerbes, der von der Bundesregierung und dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) getragen wird, ist es, innovative und herausragende Ideen sichtbar zu machen.



Regionen

Bangladesch, Philippinen,
Vietnam, Mosambik, Uganda, Togo,
Ecuador und Peru



Projektvolumen
17 Mio. Euro (2014–2020)

Auf zahlreichen nationalen und internationalen Veranstaltungen versucht das DRK, möglichst viele Organisationen und humanitäre Akteure auf diese Möglichkeit aufmerksam zu machen und ihre Aktivitäten zu vernetzen. Mitte Juni 2017 fand in Vietnam die erste regionale Dialog-Plattform zu vorhersagebasierter Finanzierung in Asien statt. Drei Tage lang tauschten rund 100 nationale und internationale Experten aus der Katastrophenvorsor-

das ist eine Revolution in der humanitären Hilfe“, sagt Alexandra Rüh, beim DRK verantwortlich für Forecast-based Financing. „Es zeigt das große Vertrauen und die hohen Erwartungen, die man unserer Arbeit entgegenbringt.“

In acht Pilotregionen wird FbF zurzeit getestet und weiterentwickelt. Dazu gehören Länder, die in besonderer Weise von den Folgen des Klimawandels betroffen sind, wie Bangladesch, Mosambik, die Philippinen oder auch Peru. Auf den Höhen des Andenlandes machen Dürren, Frost oder schwere Kältewellen den Menschen zu schaffen. Bei herannahenden Kältewel-



Partner

Rotkreuz- und Rothalbmond-
Bewegung (Klimazentrum),
Welthungerhilfe und
Welternährungsprogramm

KURZLINK

www.drk.de/klimaanpassung

Ausgaben für DRK-Projekte im Ausland

IN MIO. EURO

	weltweit	Afrika	Amerika	Asien	Europa	Nahost/ Nordafrika
operative Gesamtausgaben	49,0	9,8	4,4	10,2	3,3	21,3
Programme						
Nothilfe	26,6	3,6	1,8	0,6	2,2	18,4
Wiederaufbau und Rehabilitation	3,2	–	0,1	2,9	–	0,2
Entwicklungszusammenarbeit	15,0	5,4	2,0	5,1	0,9	1,6
Kooperation	4,2	0,8	0,5	1,6	0,2	1,1
Sektoren						
Unterkünfte/Wohnen	4,1	0,1	0,3	1,8	–	1,9
Katastrophenvorsorge	17,1	1,9	0,7	4,2	0,9	9,4
Gesundheit	4,6	2,0	0,6	1,1	–	0,9
Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene	4,2	1,7	0,8	0,2	0,2	1,3
Ernährungssicherung/Lebensgrundlagen	13,4	3,0	1,3	1,0	2,0	6,1
Stärkung der Schwestergesellschaft	1,4	0,3	0,2	0,3	–	0,6
Kooperation	4,2	0,8	0,5	1,6	0,2	1,1
Kooperationspartner						
Nationales Rotes Kreuz/Roter Halbmond	46,5	8,9	4,4	8,7	3,3	21,2
Föderation ¹	2,3	0,8	–	1,5	–	–
Internationales Komitee vom Roten Kreuz	0,2	0,1	–	–	–	0,1
Finanzierung						
Spenden	9,6	2,3	1,0	3,9	0,8	1,6
Zuwendungen (Bundesregierung, Landesregierungen, EU)	31,8	5,9	3,1	3,5	2,4	16,9
Drittmittel (Stiftungen, andere Partner innerhalb der Rotkreuzbewegung)	7,6	1,6	0,3	2,8	0,1	2,8

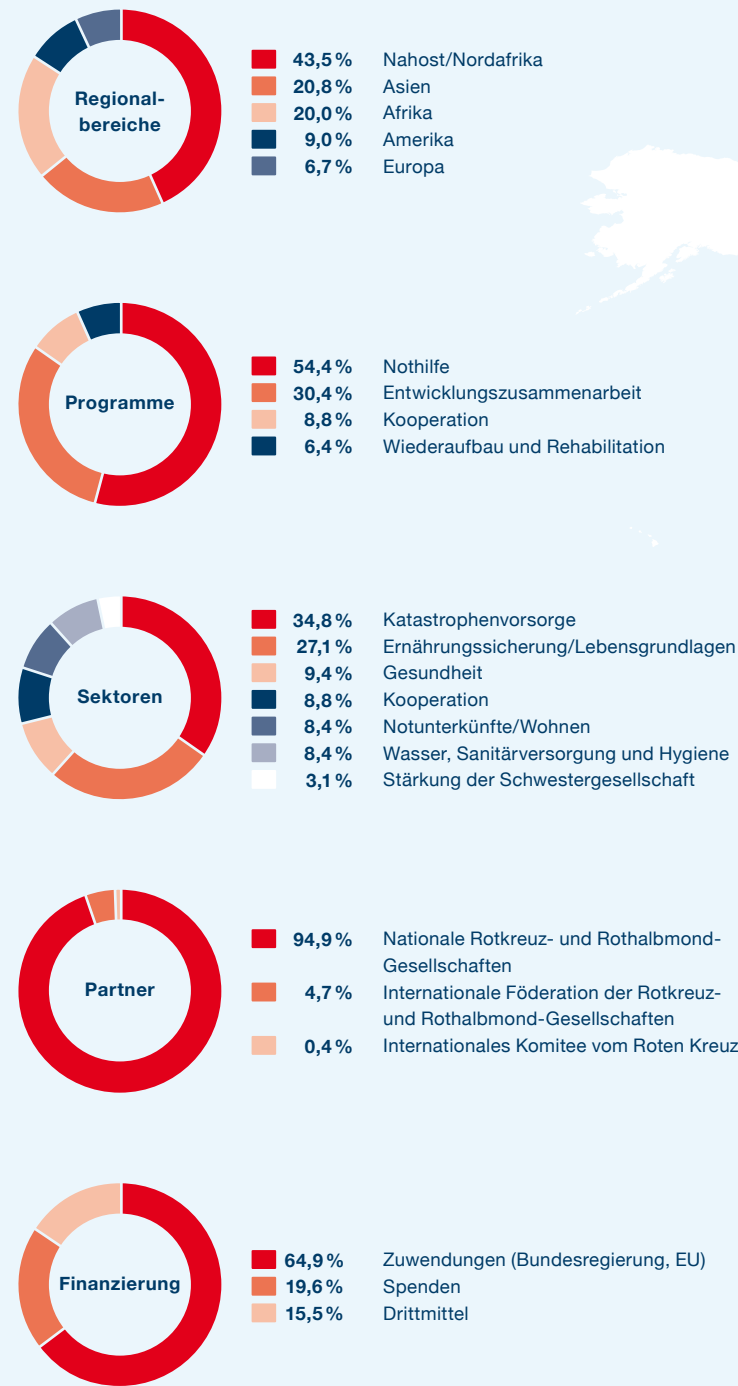
	weltweit	Afrika	Amerika	Asien	Europa	Nahost/ Nordafrika
operative Ausgaben aus Zuwendungen 2017	31,8	5,9	3,1	3,5	2,4	16,9
Auswärtiges Amt	21,8	1,8	1,9	1,6	1,8	14,7
BMZ ²	7,4	3,2	1,1	1,3	0,3	1,5
Landesregierungen	0,5	–	–	–	–	0,5
ECHO ³	1,7	0,5	0,1	0,6	0,3	0,2
DEVCO ⁴	0,4	0,4	–	–	–	–

1 Föderation: Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften
2 BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

3 ECHO: Generaldirektion für Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz der EU-Kommission
4 DEVCO: Generaldirektion für Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung der EU-Kommission

Das DRK im Ausland

Die weltweite Hilfe des DRK in 2017 war geprägt von komplexen Naturkatastrophen (zum Beispiel regionale Überschwemmungen Südasien mit 40 Millionen betroffenen Menschen), großen Hungersnöten mit extremer Unterernährung (20 Millionen Menschen in Afrika und dem Jemen) und langanhaltenden Krisen mit großen Flucht- und Vertreibungsfolgen (komplexe, äußerst gewaltsame bewaffnete Konflikte, vor allem im Nahen Osten).



6,7% EUROPA

- 1 **Aserbaidschan** 17 Tsd. Euro
- 2 **Georgien** 14 Tsd. Euro
- 3 **Griechenland** 119 Tsd. Euro
- 4 **Kirgistan** 447 Tsd. Euro
- 5 **Mazedonien** 10 Tsd. Euro
- 6 **Serbien** 388 Tsd. Euro
- 7 **Tadschikistan** 567 Tsd. Euro
- 8 **Ukraine** 1.699 Tsd. Euro

9,0% AMERIKA

- 29 **Haiti** 1.480 Tsd. Euro
- 30 **Honduras** 41 Tsd. Euro
- 31 **Kolumbien** 1.697 Tsd. Euro
- 32 **Peru** 939 Tsd. Euro
- 33 **USA (Florida)** 90 Tsd. Euro
- 34 **Chile** 174 Tsd. Euro

43,5% NAHOST/NORDAFRIKA

- 9 **Ägypten** 897 Tsd. Euro
- 10 **Irak** 3.739 Tsd. Euro
- 11 **Iran** 56 Tsd. Euro
- 12 **Israel** 49 Tsd. Euro
- 13 **Jemen** 2.941 Tsd. Euro
- 14 **Jordanien** 1.171 Tsd. Euro
- 15 **Libanon** 3.662 Tsd. Euro
- 16 **Libyen** 110 Tsd. Euro
- 17 **Marokko** 320 Tsd. Euro
- 18 **Palästina** 227 Tsd. Euro
- 19 **Syrien** 6.594 Tsd. Euro
- 20 **Türkei** 1.576 Tsd. Euro

20,8% ASIEN

- 21 **Afghanistan** 28 Tsd. Euro
- 22 **Bangladesch** 1.874 Tsd. Euro
- 23 **Nordkorea** 652 Tsd. Euro
- 24 **Laos** 698 Tsd. Euro
- 25 **Nepal** 276 Tsd. Euro
- 26 **Pakistan** 1.860 Tsd. Euro
- 27 **Philippinen** 3.850 Tsd. Euro
- 28 **Vietnam** 933 Tsd. Euro

20,0% AFRIKA

- 35 **Kenia** 24 Tsd. Euro
- 36 **Madagaskar** 1.233 Tsd. Euro
- 37 **Mosambik** 1.187 Tsd. Euro
- 38 **Nigeria** 61 Tsd. Euro
- 39 **Somalia** 2.764 Tsd. Euro
- 40 **Sudan** 1.562 Tsd. Euro
- 41 **Togo** 690 Tsd. Euro
- 42 **Uganda** 1.996 Tsd. Euro
- 43 **Südsudan** 222 Tsd. Euro
- 44 **Lesotho** 57 Tsd. Euro



KURZLINK

www.drk.de/hilfe-weltweit/wo-wir-helfen

UMGANG MIT SPENDEN

Wir sagen: „Danke!“

Viele Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen unterstützen das Deutsche Rote Kreuz mit ihren Spenden und leisten damit einen wertvollen Beitrag für mehr Menschlichkeit.

BESONDERER DANK AN...

... unsere wichtigsten Förderer



- » Deutsche Bank Stiftung
- » Hansaplast
- » Infineon Technologies
- » LDS Charities
- » OSRAM
- » Robert Bosch Stiftung
- » RUF E Rheinyp Unterstützungsfonds für Eurohypo-Mitarbeiter e.V.
- » Sebapharma
- » Telekom
- » TEXAID
- » Volkswagen
- » Walter und Marga Boll-Stiftung

WIR DANKEN ...

... unseren Unternehmenspartnern



Nina Greb
Kordinatorin Marketing und Kooperationen kennt den Bedarf der Unternehmen und findet zusammen mit ihrem Team für jeden Partner die passenden Projekte und Themen im DRK.

„Viele Unternehmen stehen jahrelang verlässlich an unserer Seite, von mittelständischen Betrieben bis hin zu großen Konzernen. Keine Kooperation ist dabei wie die andere – doch immer helfen die Unternehmen uns, die Messlatte für unsere Arbeit so hoch wie möglich zu halten. Sie teilen unseren Qualitätsanspruch und bringen einen wertvollen Blick von außen mit. Und sie sind ein Motor für Innovationen: Sie fördern Pilotprojekte und geben uns so die Möglichkeit, neue Ansätze zu testen. Mit Knorr-Bremse Global Care e.V., OSRAM, Volkswagen und Munich RE erproben wir derzeit das sogenannte Forecast-based Financing-Konzept und führen so die Katastrophenhilfe in ein neues Zeitalter: weg von der reinen Reaktion, hin zur Antizipation (→ Seiten 38–39). Wir sehen insgesamt weiterhin großes Potenzial für die Zusammenarbeit mit Unternehmen – und freuen uns darauf!“



Großspende für Somalia
Dr. Kristina Hasenpflug, Geschäftsführerin der Deutsche Bank Stiftung, übergab DRK-Generalsekretär Christian Reuter im Juli 2017 einen Scheck für die Nothilfe des DRK in Somalia.

WIR DANKEN ...

... unseren Online-Spendern



Michael Weber-Kopal
Online-Redaktion behält mit seinen Kollegen den Überblick über die wichtigsten Meldungen und versorgt die Spender gezielt mit Informationen.

„Trotz Informationsflut und Schnellebigkeit: Unsere Online-Spender unterstützen uns immer aktiv. Dieses Engagement möchten wir ihnen so leicht wie möglich machen. Ein ehemaliger Rettungsschwimmer beim Deutschen Roten Kreuz zum Beispiel ist heute als Triathlet aktiv und sammelt dafür online Spenden für das DRK. Diese Unterstützung ist großartig. Immer mehr Menschen spenden dabei mobil per Smartphone. Sie lesen von einer Notlage oder einer Spendenaktion und möchten gleich aktiv werden – mit so wenigen Klicks wie möglich. Die zunehmende Mobilität unterstützen wir gezielt mit den passenden Angeboten.“

WIR DANKEN ...

... unseren Stiftungspartnern



Lucy Schweingruber
Referentin Stiftungs Kooperationen vernetzt Stiftungen mit den passenden Ansprechpartnern beim Deutschen Roten Kreuz.

„Stiftungen sind professionelle Spender: Sie haben genaue Ziele, kennen konkrete Bedarfe und fördern spezifische Bereiche oder Zielgruppen. Gleichzeitig wissen sie, dass manche, sehr wichtige Projekte schwer zu finanzieren sind – unter anderem auch, weil die Medien über manche Krisenregionen wenig oder kaum berichten. Mit Stiftungsmitteln können wir Projekte realisieren, die in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen werden. In Somalia zum Beispiel herrscht seit Jahrzehnten eine der schlimmsten humanitären Krisen der Welt. Mit Unterstützung der Deutsche Bank Stiftung konnten wir im vergangenen Jahr lebenswichtige Hilfe in dem Land leisten (→ Seiten 32–33). Stiftungen sind immer herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden. Die guten Ideen kommen dann im persönlichen Gespräch. Unsere Kompetenz und Erfahrung bringen wir gerne für sie ein!“

WIR DANKEN ...

... unseren Testamentsspendern



Antje Brack
Testamentsspenden und Philanthropie trifft und spricht mit Menschen, die beabsichtigen, die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes in ihrem Testament zu bedenken.

„Mir geht das Herz auf, wenn ich sehe, wie Menschen über das eigene Leben hinaus Sinn stiften und andere unterstützen möchten. Mit Testamentsspenden kann man genau dies tun, deswegen informiert das Deutsche Rote Kreuz in einem speziellen Ratgeber über diese Art zu helfen. Auf Wunsch treffe ich Interessierte auch persönlich und spreche mit ihnen über ihre Pläne und Ideen. In 2017 konnten wir mit einer Testamentsspende zum Beispiel die Ausbildung von DRK-Auslandsdelegierten unterstützen – ein essenzieller Beitrag für unsere professionelle Nothilfe in Krisengebieten. Wenn Menschen mit ihrem Testament langfristig das Leben Anderer zum Besseren verändern, ist dies auch eine besonders nachhaltige Möglichkeit, dem Rotkreuzgrundsatz der Menschlichkeit Rechnung zu tragen.“



Spenden als Investition in die Zukunft
Ausbildung von DRK-Auslandsdelegierten: Die Teilnehmer lernen in verschiedenen Trainings alles, was sie für den Einsatz im Ausland wissen müssen – zum Beispiel Hilfe bei Überschwemmungen.

WIR DANKEN ...

... unseren zahlreichen Privatspendern



Rebecca Rieke
Spenderservice beantwortet Spenderfragen mit ihren Kollegen immer gerne – per E-Mail, Telefon, über die DRK-Webseite oder in den sozialen Netzwerken.

„Sehr viele Privatspender haben die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes im vergangenen Jahr mit einer Spende unterstützt. Besonders dankbar waren wir für die zahlreichen Spenden ohne Zweckbindung. Diese konnten wir dort einsetzen, wo sie am dringendsten gebraucht wurden. Für das Vertrauen der Spender sind wir sehr dankbar. Wir sehen immer wieder: Ganz egal, wie hoch eine Spende ist, die Menschen machen sich viele Gedanken darüber, wie es anderen geht. Sie möchten helfen und vertrauen uns dafür ihre Spende an. Ich erinnere mich zum Beispiel an den Anruf eines Mannes, der in den 1990er Jahren mit seiner Familie vor dem Krieg in Bosnien geflüchtet war. Ich konnte am Telefon hören, wie aufgewühlt er war und wie sehr ihm seine Spende für die syrischen Flüchtlinge am Herzen lag. Wir reagieren stets schnell und professionell auf die Anliegen unserer Spender – wenn sie zum Beispiel eine Zuwendungsbescheinigung wünschen, eine neue Kontonummer bekannt geben möchten oder Fragen zu Verwaltungsabläufen haben. Jede Spende ist wertvoll und dieser persönliche Kontakt ist uns sehr wichtig.“

Umgang mit Spenden

Der DRK e.V. (Bundesverband) ist die Nationale Rotkreuzgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland und anerkannter Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege. Zur Erfüllung seiner satzungsgemäßen Aufgaben wirbt der DRK e.V. Spenden ein. Der verantwortungsvolle Umgang mit Spenden bildet die Grundlage unserer Arbeit.

Zu den vielfältigen Formen der Spendenwerbung zählen: Anzeigen, Firmenkooperationen, Mailings, Newsletter, Online Plattformen, Spendenaufrufe, Veranstaltungen, Aktionen, Publikationen, Online-Marketing, Spendenmailings, Aktionen mit unseren prominenten Unterstützern, Social Media Kanäle, Telefonmarketing. Alle Maßnahmen zielen auf Wirksamkeit, Seriosität und Kosteneffizienz ab.

Wir setzen die uns anvertrauten Spenden für die weltweite humanitäre Hilfe in Katastrophen- und Krisengebieten ein. Im Jahr 2017 lagen die Gesamteinnahmen aus Spenden bei 35,9 Mio. Euro. So konnten wir zum Beispiel den Menschen in Syrien und seinen Nachbarländern sowie im Jemen, in Südasien und in Ostafrika beistehen. Ein weiterer Teil der Spenden floss in wichtige Aufgaben des DRK-Verbandes in Deutschland.

Den großen Projekten der Auslandshilfe ist ein Finanzdelegierter zugeordnet. Die Spendenverwaltung wird im DRK-Generalsekretariat zusammengeführt. Die Teams vor Ort können in ihrer Projektarbeit über Ausgaben bis zu 1.000 Euro entscheiden. Bei höheren Summen entscheidet das DRK-Generalsekretariat mit. Ausgaben ab 250.000 Euro muss ein Vergabeausschuss bewilligen.

Wie viel von jeder Spende fließt in die Projekte?
Im Jahr 2015 haben wir nach Berechnungen des DZI 12,48 Prozent der Spenden in Marketing, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung investiert. Darin sind alle Werbe- und Marketingausgaben enthalten. Diese sind ein wichtiges Mittel, um neue Spender zu gewinnen und die Finanzierung der Hilfsprojekte zu sichern.

Unabhängige Kontrolle ist wichtig
Das DRK ist Mitglied im Deutschen Spendenrat, zudem erkennt es als Grundlage seiner Arbeit die Leitlinien zur Selbstverpflichtung Spenden sammelnder Organisationen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) an. Das DZI bescheinigt uns jedes Jahr mit dem Spenden-Siegel den sorgfältigen und verantwortungsvollen Umgang mit den Spenden und allen anderen Finanzmitteln.

Das DZI-Siegel bestätigt: Das DRK leistet satzungsgemäße Arbeit und der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an unseren Gesamtausgaben ist angemessen. Wir dokumentieren in unserem Jahresabschluss nachvollziehbar, wie wir die Mittel beschaffen und verwenden. Die Kontrolle des Vereins und seiner Organe ist gegeben. Außerdem ist das DRK der Initiative „Transparente Zivilgesellschaft“ beigetreten.

Nicht zuletzt sind die sieben Grundsätze (→ Rücktitel) der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung das Fundament unseres Handelns.

GUT ZU WISSEN

Der DRK e.V. wirbt Spenden ein über

- » Unternehmens- und Stiftungs Kooperationen
- » Großspenden-Fundraising und Erbschaftsmarketing
- » Online-Fundraising
- » Spendenmailings

KURZLINK

www.drk.de/spendentransparenz



Spendenkontakt

www.drk.de/spenden/anaeasse-aktionen
spenderservice@drk.de
Tel. 030 85404-444

(14 Ct./Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, Mobilfunktarife abweichend)

Spendenkonto des Deutschen Roten Kreuzes

IBAN: DE63 3702 0500 0005 0233 07
BIC: BFSWDE33XXX
Bank für Sozialwirtschaft



KAPITEL 3

Das Rote Kreuz im Überblick

Das Deutsche Rote Kreuz besteht aus einem Bundesverband, Landes- und Kreisverbänden, Ortsvereinen und dem Verband der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz e.V. Dank dieser föderalen Struktur kann es deutschlandweit flächendeckend agieren. Als Nationale Hilfsgesellschaft ist das DRK zudem Teil der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, die ein weltweites Netzwerk für Einsätze bereitstellt. Die Bewegung ist mit 191 Nationalen Gesellschaften die größte humanitäre Organisation der Welt.

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung

Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität: Mit diesen Grundsätzen geben Millionen Menschen der Arbeit des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes ein Gesicht. Damit ihre vielfältige Hilfe tagtäglich und weltweit möglich ist, ist die größte humanitäre Bewegung der Welt in einem starken internationalen Netzwerk organisiert.

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung setzt sich aus dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften (Internationale Föderation) und derzeit 191 anerkannten Nationalen Gesellschaften zusammen. Eine Nationale Gesellschaft muss sowohl durch das IKRK als auch durch die Regierung ihres Landes offiziell als freiwillige Hilfsgesellschaft der Behörden im humanitären Bereich anerkannt sein, um Teil der Bewegung sein zu können.

Das Fundament für die Internationale Bewegung legte Henry Dunant. Der Schweizer Kaufmann musste 1859 im italienischen Solferino miterleben, wie Tausende verwundete Soldaten auf dem Schlachtfeld unversorgt blieben. Kurzerhand mobilisierte er die Bevölkerung, um ihnen zu helfen, unabhängig davon, auf welcher Seite sie gekämpft hatten. 1863 wurde mit dem Württembergischen Sanitätsverein die erste Nationale Rotkreuz-Gesellschaft weltweit gegründet, und 1864 unterzeichneten zwölf Staaten die erste Genfer Konvention zur „Verbesserung des Schicksals der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde“. Das rote Kreuz auf weißem Grund wurde offizielles Schutzzeichen. Seither ist es eine Kernaufgabe der Bewegung, das humanitäre Völkerrecht und Wissen über die Grundlagen der Bewegung zu verbreiten. Als Schutzzeichen gelten zum Beispiel auch der Rote Halbmond und der Rote Kristall.

Das IKRK mit Sitz in Genf wurde 1863 gegründet. Mit rund 80 Delegationen weltweit erfüllt es den völkerrechtlichen Auftrag, sich für den Schutz der Opfer bewaffneter Konflikte einzusetzen. Dabei besucht das IKRK zum Beispiel Gefangene und tritt für den Schutz von Zivilpersonen in Kampfhandlungen ein. Als Dachverband der Nationalen Gesellschaften wurde 1919 die Internationale Föderation gegründet. Sie koordiniert vor allem die internationale Hilfe der Nationalen Gesellschaften im Katastrophenfall, fördert nationale Katastrophenschutzprogramme und setzt sich in der Entwicklungszusammenarbeit ein.

Neuer Präsident der Föderation

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung hat verschiedene Gremien und Foren, in denen die wichtigsten Aktionsfelder, Leitlinien und Strategien sowie völkerrechtliche und andere humanitäre Fragen erörtert werden. Oberstes Beschlussorgan ist die Internationale Konferenz des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes, auf der sich alle vier Jahre alle Komponenten der Bewegung mit den Vertragsstaaten der Genfer Abkommen treffen und gemeinsame Beschlüsse zu humanitären Fragen fassen.

Im November 2017 fanden die Generalversammlung der Internationalen Föderation und der Delegiertenrat der Bewegung in der Türkei (Antalya) statt.

Auf der Generalversammlung erfolgte die Wahl bzw. Neubesetzung der obersten Funktionen und Gremien der Internationalen Föderation. Dabei wurde der Präsident des Italienischen Roten Kreuzes Francesco Rocca mit großer Mehrheit zum neuen Föderationspräsidenten gewählt. Ebenso wurden die vier Vizepräsidenten aus den statutarischen Regionen gewählt sowie die 20 Nationalen Gesellschaften zur Besetzung des Governing Boards der Internationalen Föderation bestimmt. Zudem wurden eine „Volunteer Charter“ zur Festlegung der Rechte und Pflichten von Ehrenamtlichen, eine neue „Youth Policy“ sowie eine „Global Migration Strategy“ verabschiedet. In allen drei Themenbereichen hat sich das DRK im Vorfeld durch Teilnahme an entsprechenden Konferenzen und Konsultationen intensiv eingebracht.

Höchste Auszeichnung

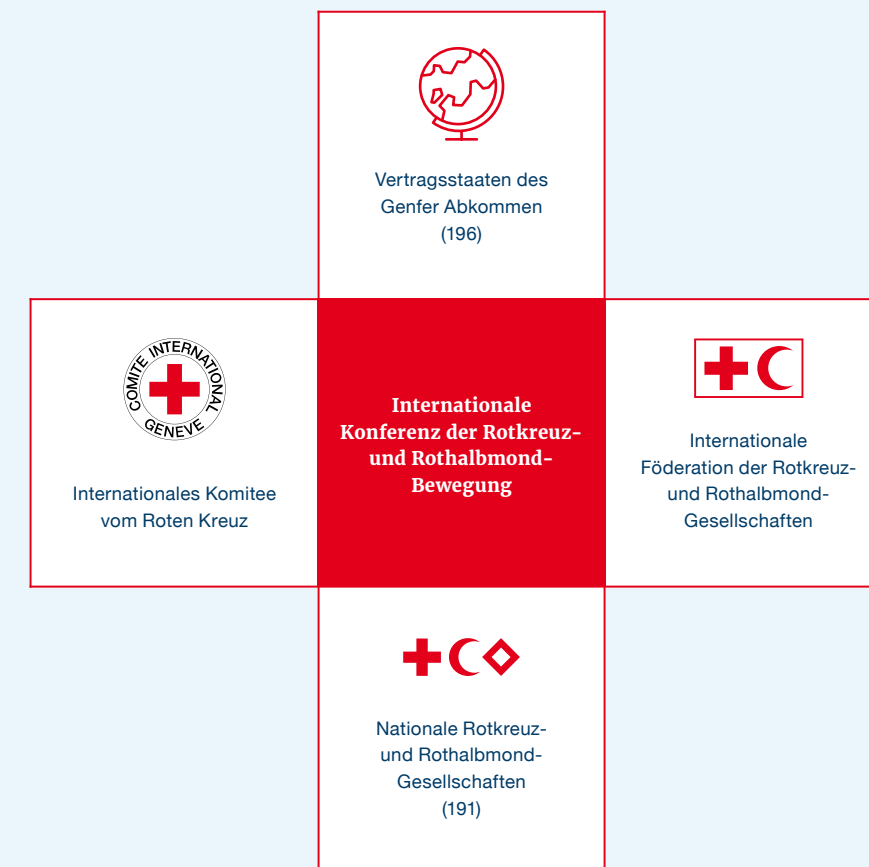
Im Delegiertenrat wurden Beschlüsse gefasst, die insbesondere die Zusammenarbeit der Bewegung betrafen, aber auch völker-

rechtliche Themen. So wurde unter anderem eine auch durch das DRK gesponserte Resolution zur Abschaffung von Atomwaffen verabschiedet.

Und nicht zuletzt wurde während des Delegiertenrates mit der Henry Dunant Medaille die höchste Auszeichnung der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung an Prof. Dr. Michael Bothe, den langjährigen Vorsitzenden des DRK-Fachausschusses und Deutschen Komitees zum Humanitären Völkerrecht, sowie Arthur Agany Poole, ein langjähriges ehrenamtliches Mitglied des Südsudanesischen Roten Kreuzes, verliehen.



Prof. Dr. Michael Bothe
Mitglied des DRK-Fachausschusses und
Deutschen Komitees zum Humanitären
Völkerrecht



Wie funktioniert das DRK in Deutschland?

Neben seinen internationalen Verpflichtungen kommt das Rote Kreuz in seiner Rolle als größte Hilfsorganisation Deutschlands und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege auch im Inland seiner Verantwortung in verschiedenen Bereichen nach. Um überall in Deutschland schnell einsatzfähig sein zu können, ist das DRK flächendeckend und nach föderalen Strukturen organisiert. Zu seinen Gliederungen zählen der Bundesverband, 19 Landesverbände, der Verband der Schwesternschaften, 470 Kreisverbände, 32 Schwesternschaften und 4.386 Ortsvereine.

Wer macht was im DRK?

Der Bundesverband mit Sitz in Berlin setzt verbandspolitische Ziele und gewährleistet, dass die Rotkreuzgrundsätze eingehalten werden. Er hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit seiner eigenverantwortlichen Mitgliedsverbände durch zentrale Maßnahmen und einheitliche Regelungen zu fördern und ihr einen verbindlichen Rahmen zu setzen. Auch übernimmt er die Beratung und Schulung für den Gesamtverband, soweit dies gewünscht wird. In seinen Bereich fallen die Auslandshilfe, die Suchdienste, die Politikberatung auf Bundes- und Europaebene sowie die Interessenvertretung in der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. Darüber hinaus übernimmt der Bundesverband die Führung in Großschadenslagen in Deutschland.

Die Landesverbände sind als regionale Spitzenverbände organisiert und betreiben zum Teil eigene Einrichtungen. Sie sind Ansprechpartner für die Landesregierungen und Landesbehörden. Gemeinsam mit dem Verband der Schwesternschaften haben sie eine Leitfunktion gegenüber ihren Mitgliedsverbänden inne und koordinieren gemeinsame Entwicklungen. Die Schwesternschaften konzentrieren sich auf den Bereich der Kranken- und Altenpflege und bilden Gesundheits- und Krankenpfleger aus.

Die Kreisverbände und Ortsvereine tragen vielfältige Aufgaben – allen voran die Organisation der ehrenamtlichen Arbeit und das Training für den Katastrophenfall. Dazu gibt es die fünf Rotkreuz-Gemeinschaften: die Bereitschaften, die Bergwacht, die Wasserwacht, das Jugendrotkreuz und die Wohlfahrts- und Sozialarbeit. Die Kreisverbände übernehmen dabei vorwiegend unterstützende Funktionen, haben aber zusätzlich noch andere Aufgabenbereiche. Beispiele sind die Angebote in der Altenhilfe, der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, des Rettungsdienstes und der Erste-Hilfe-Ausbildung. Dank der zahlreichen kleineren Verbände ist das Deutsche Rote Kreuz immer nah am Menschen – und deshalb stark vor Ort.

DAS DRK IN ZAHLEN

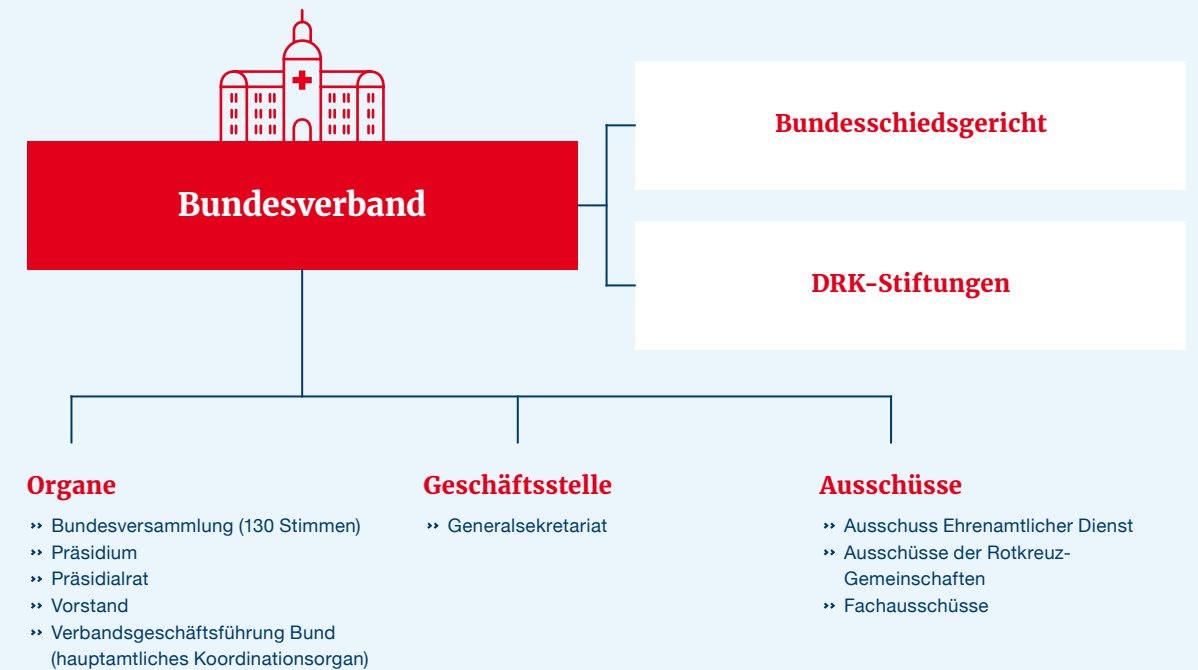
Stark vor Ort



Geht es um Hilfe, ist Nähe wichtig
Das DRK ist dank seiner Struktur nirgendwo
weit von den Menschen entfernt.

2,9 Mio.	Fördermitglieder
425.000	Ehrenamtliche
164.200	hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
1,7 Mio.	Blutspenderinnen und Blutspender
1	Bundesverband
1	Verband der Schwesternschaften
19	Landesverbände
6	DRK-Blutspendedienste
32	Schwernschaften
467	Kreisverbände
4.386	Ortsvereine

Rechtliche Organisationsformen im DRK



Welche Organisationsformen im DRK gibt es?

Die Ortsvereine, Kreis- und Landesverbände, Schwesternschaften und der Verband der Schwesternschaften ebenso wie der Bundesverband sind als Vereine organisiert. Einzige Ausnahme ist das Bayerische Rote Kreuz, das insgesamt eine Körperschaft des öffentlichen Rechts ist.

Diese Verbände arbeiten in ihren Bereichen eigenverantwortlich. Die Mitglieder entscheiden in demokratischen Wahlen über Vorstand und Präsidium und stimmen über Wirtschaftspläne und Jahresabschlüsse ab. Die Führungen auf allen Ebenen leiten ihre demokratische Legitimation also letztendlich von den Mitgliedern ab. Alle Landesverbände und der Verband der Schwesternschaften sind Mitglied im Deutschen Roten Kreuz e.V., dem Bundesverband in Berlin.

Viele Leistungen wie die Blutspendedienste, Krankenhäuser, Rettungsdienste und Altenpflegeeinrichtungen wurden aus Gründen der Risikobegrenzung oder der besseren Organisierbarkeit in die Rechtsform der GmbH eingebracht. Diese GmbHs befinden sich jedoch immer im Eigentum und damit unter Kontrolle der jeweiligen DRK-Gliederung. Für diese Gesellschaften gibt es ebenfalls verbindliche Regelungen, die in verpflichtenden Mustergesellschaftsverträgen festgelegt sind.

Wie wird im DRK entschieden?

Satzungsrechtlich und als Teil seines internationalen Auftrags hat der Bundesverband die Pflicht, allgemeingültige Regeln und gemeinsame Ziele festzulegen. Hierfür hat er die verband-

liche Abstimmung bereits in seinen eigenen Organen verankert: Der Präsident und das Präsidium haben das Initiativrecht für allgemeingültige Beschlüsse im DRK. Um diese Regeln wirksam für alle Gliederungen des DRK zu machen, ist zusätzlich ein Beschluss des Präsidialrates notwendig, der sich aus den Landespräsidenten und der Generaloberin zusammensetzt. Um eine bessere praktische Koordination für gemeinsame strategische Ziele zu erreichen, ist die Verbandsgeschäftsführung Bund eingerichtet worden. Die operative Führung und die Koordination aller Aktivitäten des Bundesverbandes obliegen dem hauptamtlichen Vorstand. Ähnliche Entscheidungsstrukturen finden sich auch auf der Landesebene zu ihren Kreisverbänden.

Es gibt in Deutschland 16 Bundesländer, das DRK aber hat 19 Landesverbände.

Wie kommt das?

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden im Westen Deutschlands bis 1952 die Bundesländer zum Teil neu geordnet. Aus Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden entstand das Land Baden-Württemberg. Nordrhein-Westfalen setzt sich aus dem Nordteil der alten preußischen Rheinprovinz, der früheren preußischen Provinz Westfalen und dem Land Lippe zusammen. Das Land Oldenburg ging in Niedersachsen auf. Die DRK-Landesverbände vereinigten sich mit, außer in Oldenburg und Baden. In Nordrhein-Westfalen entstanden mit dem DRK Nordrhein und dem DRK Westfalen-Lippe zwei Landesverbände. Alle übrigen Landesverbände sind räumlich mit ihrem Bundesland identisch.

Ausgewählte Leistungen des DRK



1

Gemeinschaften des Ehrenamtes

Die Bereitschaften

- » mobilisieren bundesweit rund 170.000 Ehrenamtliche in 8.000 Gruppen
- » werden bei Katastrophen, zum Beispiel Hochwasser oder Evakuierungen eingesetzt und trainieren ganzjährig für derartige Einsätze
- » sichern bundesweit Großveranstaltungen wie Fußballspiele, Marathonläufe, Rockkonzerte oder politische Gipfel sanitätsdienstlich ab
- » betreuen und verpflegen jährlich über 100.000 Menschen bei örtlichen Veranstaltungen und Einsätzen
- » geben Angehörigen bei größeren Schadensereignissen Auskunft über vermisste oder betroffene Familienmitglieder

Die Bergwacht

- » ist mit 14.500 Mitgliedern die größte Bergrettungsorganisation Deutschlands und kann auf 5.000 Aktive zurückgreifen
- » kommt jährlich rund 15.000 Mal zum Einsatz
- » stellt in neun Bundesländern den Bergrettungsdienst und die Rettung aus unwegsamen Gelände sicher
- » erbringt mehr als neun von zehn Einsätzen in deutschen Mittel- und Hochgebirgen
- » ist im präventiven Naturschutz tätig

Die Wasserwacht

- » hat 140.000 Mitglieder
- » sichert mit 3.000 Wachstationen deutsche Badegewässer
- » leistet 50 Prozent aller Wasserrettungseinsätze in Deutschland
- » rettet jedes Jahr 250 Menschen vor dem Ertrinken
- » leistet 50.000 Mal Erste Hilfe
- » bildet 60.000 Menschen im (Rettungs-)Schwimmen aus
- » verfügt über 6.000 Bootsführer, 2.100 Taucher und 200 Luftretter

Das Jugendrotkreuz

- » ist der eigenständige Jugendverband im Deutschen Roten Kreuz
- » hat circa 140.000 Mitglieder von 6 bis 27 Jahren in rund 5.500 Gruppen bundesweit
- » unterhält Schulsanitätsdienste an mehr als 2.500 Schulen
- » engagiert sich für Gesundheit, soziale Gerechtigkeit, Frieden internationale Völkerverständigung und Umweltschutz sowie humanitäre Wertevermittlung/Verbreitung der Rotkreuz-Idee

Die Wohlfahrts- und Sozialarbeit

- » Fast 26.000 Menschen engagieren sich ehrenamtlich, vor allem für Kinder und Jugendliche, für ältere Menschen und Menschen in sozialen oder persönlichen Notlagen
- » sie leisten ehrenamtliche Hilfe, indem sie sich zum Beispiel
- » in der Kindertagesbetreuung, in Besuchsdiensten oder Kleiderläden engagieren
- » Geflüchtete willkommen heißen und sie darin unterstützen, sich im Alltag zurecht zu finden, in gemeinsamen Begegnungen und Aktivitäten, zum Beispiel die deutsche Sprache zu lernen oder einen Arbeitsplatz zu finden
- » Gymnastik, Tanzen, Yoga, Wassergymnastik und aktivierenden Hausbesuch anbieten und damit über 350.000 Menschen wöchentlich erreichen
- » Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten
- » Menschen mit Demenz in Gruppen oder zu Hause betreuen
- » junge Eltern durch Babysitterdienste entlasten
- » als Paten bildungsbenachteiligte Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen und Selbsthilfegruppen leiten

2

Verband der Schwesternschaften

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK

- » vereint 23.000 Rotkreuzschwestern und Berufsangehörige der DRK-Schwesterenschaften
- » stellt Mitglieder an zahlreiche Gesundheitseinrichtungen
- » vertritt als Dachorganisation bundesweit 32 DRK-Schwesterenschaften
- » bietet jährlich rund 4.000 Ausbildungsplätze für Pflegeberufe an
- » bildet an 64 Pflegeschulen in Deutschland aus
- » bietet umfangreiche Leistungen im Sozial- und Gesundheitswesen

DRK-Schwesterenschaften sind Träger von

- » 25 Krankenhäuser
- » 22 stationären Pflegeeinrichtungen
- » 17 ambulanten Pflegediensten
- » 22 Kurzzeit- und Tagespflegezentren
- » 9 Einrichtungen „Betreutes Wohnen“
- » 4 Kindertagesstätten
- » 3 Hospizen

- » ambulante Hilfen zur Erziehung für circa 5.000 Kinder und Jugendliche,
- » Angebote der Familienbildung für jährlich 45.000 Mütter und Väter
- » 200 Einrichtungen der Jugendsozialarbeit in Schulen, Jugendhäusern, in der Jugendberufshilfe oder als Streetwork

Menschen mit Behinderung bietet das DRK

- » 100 Wohnheime und Wohngemeinschaften mit rund 5.400 Plätzen
- » 35 Familien unterstützende Dienste, die rund 8.600 behinderten Menschen und ihren Familien behilflich sind
- » 28 Werkstätten für behinderte Menschen mit rund 11.300 Plätzen sowie 27 Tagesförderstätten für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf mit rund 550 Plätzen
- » 32 Betreuungsvereine, die circa 1.300 Menschen betreuen
- » nahezu flächendeckende Transportleistungen

Für Menschen in persönlicher und sozialer Notlage hält das DRK bereit:

- » 250 Kleiderläden und 600 Kleiderausgabestellen
- » 50 Möbelausgabestellen
- » 100 Notunterkünfte, Heime und ambulante Angebote für Obdachlose

Die Freiwilligendienste in Zahlen:

- » Freiwilliges Soziales Jahr: rund 11.800 Plätze
- » Bundesfreiwilligendienst: rund 2.800 Plätze
- » Internationale Freiwilligendienste: rund 250 Plätze

Der Suchdienst

- » sucht, verbindet und vereint Menschen, die durch bewaffnete Konflikte, Katastrophen, Flucht, Vertreibung oder Migration von ihren Familien getrennt wurden
- » als originäre Rotkreuz-Kernaufgabe ist er aktiver Teil des internationalen Suchdienstnetzwerks der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, das weltweit hilft, vermisste Angehörige zu finden und Familienkontakte wiederherzustellen
- » beantwortet jedes Jahr über 10.000 Suchanfragen
- » verfügt in der Zentralen Namenskartei über circa 50 Millionen (digitalisierte) Karteikarten, die Auskunft zum Verbleib von über 20 Millionen Menschen geben
- » berät und betreut Betroffene deutschlandweit in rund 90 Suchdienst-Beratungsstellen

In Erster Hilfe

bildet das DRK jährlich rund eine Million Menschen aus. Einen Überblick über die Rotkreuz-Kurs-Angebote unter www.drk.de/rotkreuzkurse

In der Flüchtlingshilfe

wendet sich das DRK an Menschen mit Migrationshintergrund

- » mit vielfältigen Integrationsprojekten vor Ort
- » in mehr als 350 Beratungsstellen für Migranten, Flüchtlinge und Rückkehrer erfolgten mehr als 60.000 Beratungen pro Jahr

3

Angebote und Dienstleistungen

Die Blutversorgung des DRK

- » wird von 3.800 hauptamtlichen und 200.000 ehrenamtlichen Helfern unterstützt
- » deckt 70 Prozent des Bedarfs in Deutschland ab
- » stellt rund 3,0 Millionen Vollblutspenden jährlich zu Verfügung
- » wird durch rund 1,7 Millionen Spender unterstützt, die unentgeltlich Blut spenden
- » geschieht auf gemeinnütziger Basis ausschließlich für das Gemeinwohl

Die Altenhilfe vereint

- » mehr als 500 stationäre Pflegeeinrichtungen mit rund 40.000 Plätzen
- » mehr als 500 ambulante Pflegedienste
- » 532 Hausnotruf-Dienste
- » 370 Mahlzeiten-Dienste
- » 35 Altenpflegeschulen mit mehr als 2.750 Schülerinnen und Schülern

In der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe stellt das DRK

- » 1.522 Kindertageseinrichtungen mit mehr als 110.150 Kindern
- » 70 Einrichtungen der stationären Hilfen zur Erziehung für 2.000 Kinder und Jugendliche

- » Maßnahmen zur Interkulturellen Öffnung des Verbandes werden an mehr als 65 Standorten umgesetzt

Im Rahmen des Relocationprogramms der EU wurden 2017 über 9.000 Menschen im Warteraum Erding versorgt und auf Einrichtungen in den einzelnen Bundesländern verteilt.

DRK-Rettungsdienst im komplexen Hilfeleistungssystem

Die Notfallversorgung ist in Deutschland in drei Bereiche gegliedert:

- » **ärztlicher Bereitschaftsdienst** der niedergelassenen Vertragsärzte (Telefonnummer 116117)
- » **Rettungsdienst** (Notrufnummer 112) und
- » **Notaufnahmen** der Krankenhäuser

Der Rettungsdienst umfasst den bodengebundenen Rettungsdienst sowie die Berg-, Luft- und Wasserrettung. Die Bundesländer definieren in Gesetzen insbesondere Aufgaben, Trägerschaft, Durchführung und Finanzierung des Rettungsdienstes. In den meisten Bundesländern sind Landkreise und kreisfreie Städte gesetzlich verpflichtet den Rettungsdienst sicher zu stellen. Meist übertragen sie diese Aufgabe den auf Landesebene im Katastrophenschutz mitwirkenden Hilfsorganisationen oder deren Untergliederungen und Tochtergesellschaften*.

In allen Bundesländern übernimmt das DRK rettungsdienstliche Aufgaben insbesondere in den Bereichen:

- » Notfallrettung und qualifizierter Krankentransport
- » Berg- und Wasserrettungsdienst
- » Sicherstellung der rettungsdienstlichen Versorgung bei Großschadensereignissen
- » Die Aus-, Fort- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgt in DRK-Bildungseinrichtungen.

*Rettungsdienst ist in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich geregelt. Das örtliche DRK ist entsprechend der landesrechtlichen Regelungen und der Beauftragung durch Landkreise und kreisfreie Städte im Rettungsdienst tätig.

Rotkreuz-Museen

- » Im DRK bestehen zurzeit bundesweit 14 ehrenamtlich geführte Rotkreuzmuseen. Ihre Aufgabe ist es, das materielle Erbe einer mehr als 150jährigen Rotkreuz-Tradition zu sammeln, bewahren, erforschen und präsentieren.
- » Die Museen erreichen mit ihren Dauer- und Wechselausstellungen, mit ihrer Beteiligung an inner- und außerverbandlichen Veranstaltungen mehrere Zehntausend Besucher im Jahr.
- » Sie tragen maßgeblich dazu bei, Auftrag und Selbstverständnis der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu verbreiten und mit musealen Mitteln darzustellen.
- » Nähere Informationen zu den Rotkreuzmuseen finden Sie auf www.museum.drk.de.



📄 **Transparenz gewährleistet**

Bei der Verwendung der Spenden setzt sich das DRK hohe Standards. Dazu gehören transparente Geschäftsprozesse, Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit.

Corporate Governance des DRK e. V.

Die Stabsstelle „Compliance und Verbandsentwicklung“ hat 2017 begonnen, die Grundsätze der Unternehmensführung zu stärken und die Interne Revision neu auszurichten. Ein wirksames Compliance Management System wurde auf den Weg gebracht.

Gemeinnützige Organisationen und somit auch das DRK genießen in der Öffentlichkeit und in der Bevölkerung ein hohes Ansehen, aber sie stehen auch unter einem besonderen Erwartungsdruck und ihre Aktivitäten werden besonders kritisch verfolgt. Neu bzw. in den letzten Jahren gewachsen ist das Verständnis für die Notwendigkeit eines strukturierten Vorgehens zur Sicherstellung einer möglichst weitgehenden Einhaltung von rechtlichen Anforderungen und internen Richtlinien.

Gerade das DRK steht gegenüber seinen Stakeholdern in einer besonderen Verpflichtung, für transparente Geschäftsprozesse und ein rechtskonformes Verhalten zu sorgen. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf die Verpflichtungen hinsichtlich der Sorgfaltspflicht sowie der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit. Compliance Management ist neben der Internen Revision, dem Risikomanagement und dem Controlling ein zentrales Element einer guten Corporate Governance eines jeden Unternehmens.

Das DRK-Generalsekretariat hat sich in 2017 dem Thema „Stärkung der Corporate Governance“ angenommen und die Interne Revision neu ausgerichtet sowie die Grundlagen für ein wirksames Compliance Management System orientiert an den Anforderungen des einschlägigen Prüfungsstandards 980 des Instituts der Wirtschaftsprüfer geschaffen.

Compliance Management

Das DRK-Generalsekretariat versteht Compliance Management als eine Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von zivilrechtlichen Haftungsansprüchen, Bußgeldern oder Straf- und verwaltungsrechtlichen Sanktionen und insbesondere auch zur Vermeidung von Imageschäden, negativer Berichterstattung oder Spendeneinbußen. Hauptsächlich geht es aber um den Schutz des Mitarbeiters und damit um die Schaffung eines Instruments zur Unterstützung und Sensibilisierung der Mitarbeiter für ein regelkonformes Verhalten. Hierzu wurden in 2017 die Compliance-Risiken ermittelt, in eine Risikolandkarte übergeführt sowie Maßnahmen zur Risikoreduktion identifiziert. Als eine zentrale Maßnahme ist die Entwicklung eines Verhaltenskodex bzw. einer Richtlinie für integriertes Verhalten hervorzuheben. Das Compliance- und Risiko-Komitee hat Anfang 2018 seine Arbeit aufgenommen und befasst sich mit aktuellen Themenstellungen der Governance-Organisation im Hinblick auf bestehenden Handlungsbedarf und gibt Empfehlungen an den Vorstandsvorsitzenden. Der bereits seit 2008 implementierte Ombudsmann ist eine externe Vertrauensperson, die Hinweise der Mitarbeiter, wie etwa Verdachtsfälle von Korruption oder sogenannten dolo- se Handlungen entgegen nimmt. Er steht im engen Austausch mit der Leitung der Stabsstelle.

Interne Revision

Die Interne Revision ist ebenfalls in der Stabsstelle „Compliance und Verbandsentwicklung“ verortet. Sie wurde in 2017 entlang der Standards des Deutschen Instituts der Internen Revision neu aufgesetzt. Mit integriert ist ferner die Vorprüfstelle für die Verwendungsnachweise für Zuwendungen sowie für Eigen- und Spendenmittel. Der Rahmen der Arbeit der In-



Compliance Management ist ein zentrales Element einer guten Corporate Governance eines jeden Unternehmens.



Nora Hausin
Leiterin der Stabsstelle Compliance
und Verbandsentwicklung

terne Revision ist in einer Revisionsordnung sowie in einem Revisionshandbuch verankert, das standardisierte Instrumente und Dokumente (Prüfungsplan, Prüfungsberichte, et cetera) enthält. Eine einheitliche Qualität wird hierüber sichergestellt. Arbeitsgrundlage bildet eine risikoorientierte mehrjährige Prüfungsplanung. Die Prüffelder wurden über ein Risk Assessment ermittelt und werden jährlich risikobasiert auf Aktualität geprüft. Über jede Prüfung wird ein Prüfbericht mit konkreten Handlungsempfehlungen verfasst und dem Vorstandsvorsitzenden vorgelegt. Um die identifizierten Prüfungsthemen qualifiziert umzusetzen und zudem Impulse in Richtung von Good Practices zu generieren, bedient sich die Interne Revision in einzelnen Prüfungsfeldern der Unterstützung durch externe Prüfungsgesellschaften.

Risikomanagement und Controlling

Das Risikomanagementsystem des DRK e.V. orientiert sich an den Anforderungen des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG). Jährlich wird dem Präsidium ein Bericht vorgelegt, der den aktuellen Stand des Risikomanagements des Vorstandsvorsitzenden und der Bereichsleiter sowie eine Bewertung der bestehenden Risiken enthält. Durch eine kontinuierliche Überarbeitung und Verbesserung des Risikomanagementsystems werden heute Chancen schneller genutzt und Risiken besser beherrscht. Gemeinsam mit dem Risikomanagement wird das Controlling im Bereich Zentrale Dienste koordiniert. Das Controlling stellt allen Entscheidungsträgern kontinuierlich die benötigten Informationen aus dem Rechnungswesen zur Verfügung. Zielgruppe des Controllings sind Mitarbeiter mit Projektverantwortung, Team- und Bereichsleiter sowie der Vorstandsvorsitzende und das Präsidium. Neben der jährlichen Wirtschaftsplanung ist es die wichtigste Aufgabe des Controllings, regelmäßige Entscheidungsgrundlagen für alle Bereiche zu erstellen. Aus ihnen leiten die Bereichsleiter gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden kurzfristig notwendige Steuerungsmaßnahmen ab. Dem Präsidium werden die Ergebnisse turnusmäßig vorgestellt.

Präsidium

WAHLPERIODE 2017–2021
STAND: 31.12.2017

1. Reihe v.l.n.r.

Dr. Volkmar Schön Vizepräsident
Gerda Hasselfeldt Präsidentin seit 01.12.2017
Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg Vizepräsidentin

2. Reihe v.l.n.r.

Ulrike Würth Bundesleiterin Wohlfahrts- und Sozialarbeit, Mitglied des Präsidiums seit 01.12.2017
Andreas Geuther Vertreter der Wasserwacht im Präsidium seit 01.12.2017
Hans Schwarz Vorsitzender des Präsidialrates, ständiger Gast

3. Reihe v.l.n.r.

Dr. Norbert-C. Emmerich Bundesschatzmeister
Eberhard Desch Bundeskonventionsbeauftragter
Prof. Dr. Peter Sefrin Bundesarzt

4. Reihe v.l.n.r.

Martin Bullermann Bundesbereitschaftsleiter
Prof. Dr. Volker Lischke Bergwacht-Bundesarzt, Mitglied des Präsidiums seit 01.12.2017
Marcus Janßen Bundesleiter Jugendrotkreuz
Gabriele Müller-Stutzer
Generaloberin und Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e. V.

Nicht auf dem Bild

Dr. Rudolf Seiters Präsident bis 01.12.2017
Dr. Christiane Staudte
Bundesleiterin Wohlfahrts- und Sozialarbeit, Mitglied des Präsidiums bis 01.12.2017
Dr. Karl W. Demmer Beauftragter für zivilmilitärische Zusammenarbeit bis 01.12.2017
Markus Ostermeier
Stellvertretender Bundesleiter Wasserwacht, Mitglied des Präsidiums bis 09.06.2017
Klemens Reindl Bundesleiter Bergwacht, Mitglied des Präsidiums bis 02.02.2017



Präsidialrat

Hans Schwarz Vorsitzender, Nordrhein
Roland Halang Stellvertretender Vorsitzender, Sachsen-Anhalt

Jochen Glaeser Baden
Dr. Lorenz Menz Baden-Württemberg
Theo Zellner Bayern
Dr. h. c. Uwe Kärgel Berlin
Dr. Frank-Walter Hülsenbeck Brandenburg
Rüdiger Tönnies Bremen
Wilhelm Rapp Hamburg
Norbert Södler Hessen
Werner Kuhn Mecklenburg-Vorpommern
Hans Hartmann Niedersachsen
Dieter Holzapfel Oldenburg
Rainer Kaul Rheinland-Pfalz
Michael Burkert Saarland
Holger Löser Sachsen
Georg Gorissen Schleswig-Holstein
Christian Carius Thüringen
Gabriele Müller-Stutzer
Generaloberin und Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e. V.
Dr. Fritz Baur Westfalen-Lippe
Dr. rer. pol. h. c. Rudolf Seiters (ständiger Gast bis 01.12.2017)
Gerda Hasselfeldt (ständiger Gast ab 01.12.2017)
Christian Reuter (ständiger Gast)
Dr. Johannes Richert (ständiger Gast)

Ehrenpräsidenten

Prof. Dr. Christoph Brückner
Dr. Rudolf Seiters (seit 01.12.2017)

Ehrenmitglieder

Prof. Dr. Siegfried Akkermann
Dr. Sabine Bergmann-Pohl
Soscha Gräfin zu Eulenburg
Dr. Else Färber
Anke Fuchs
Dr. h. c. Helmut Geiger
Prof. Dr. Günther Gillessen
Dr. Josef Großmann (verstorben am 21.06.2017)
Dr. Ernst Hagemoser
Gabriele Hahne
Lothar Henrich
Dr. Martin Kaspari
Volker Kröning
Dr. Wolfgang Kuhr
Dr. Hansjoachim Linde
Dr. Gregor Mattheis
Bernhard Preiß
Isis von Puttkamer

Johann-Wilhelm Römer
Hannelore Rönsch
Sabine Schipplick
Rudi Schmitt
Ernst Schröder
Waltraud Schröder
Dorli Stroetmann (verstorben am 20.06.2017)
Christa Prinzessin von Thurn und Taxis
Dr. Klaus-Dieter Uelhoff
Dr. Ingeborg Vetter
Dr. h. c. Ruprecht Vondran
Prof. Dr. Manfred Wilms

KURZLINK

www.drk.de/praesidium

Mitgliederübersicht

STICHTAG: 31.12.2017

Mitgliedsverband	Förder- mitglieder	aktive Mitglieder*	Jugend- rotkreuz	Anteil an Bevölkerung	hauptamtl. Beschäftigte	Kreisver- bände/ Schwestern- schaften	Ortsvereine
Baden	137.293	12.572	2.384	6,80 %	3.207	16	233
Baden-Württemberg	471.601	37.875	10.636	5,97 %	10.057	34	672
Bayern	754.504	111.235	72.834	7,31 %	26.274	73	–
Berlin	50.046	1.750	517	1,41 %	588	8	–
Brandenburg	43.094	5.328	687	1,98 %	4.923	17	48
Bremen	6.065	680	53	1,00 %	1.152	2	–
Hamburg	36.122	827	203	2,00 %	2.240	6	4
Hessen	210.493	13.877	4.720	3,69 %	7.573	37	430
Mecklenburg-Vorpommern	40.718	3.722	1.547	2,86 %	8.602	14	62
Niedersachsen	228.991	22.582	6.428	3,75 %	15.000	46	1.113
Nordrhein	180.701	15.430	7.596	2,09 %	7.207	29	133
Oldenburg	24.108	2.231	600	2,53 %	1.011	10	1
Rheinland-Pfalz	186.317	12.020	4.006	4,99 %	9.720	30	296
Saarland	38.568	4.832	1.260	4,48 %	347	7	245
Sachsen	88.611	10.839	3.922	2,53 %	9.624	39	179
Sachsen-Anhalt	49.864	3.224	2.461	2,48 %	6.348	21	64
Schleswig-Holstein	73.760	6.022	4.371	2,93 %	7.488	15	426
Thüringen	56.380	5.215	3.187	3,00 %	8.044	25	143
Westfalen-Lippe	208.452	21.423	6.692	2,86 %	12.028	38	268
Verband der Schwesternschaften	881				1.958 20.897**	32	
Generalsekretariat					489		
Summe	2.886.569	291.684	134.104		164.188	499	4.317

* ohne Jugendrotkreuz, ** Mitglieder der Schwesternschaften (Rotkreuzschwestern)

Jahresabschluss

Das Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes e. V. (kurz: DRK) verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Das DRK ist selbstlos tätig; es verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden. Seine Finanzierung erfolgt durch Spenden der Bevölkerung, zweckgebundene öffentliche Zuwendungen (Bund, Länder, EU, UN), Beiträge der Mitgliedsverbände und Zuschüsse sonstiger Dritter (zum Beispiel Lotteriemittel). Die öffentlichen Mittel werden zweckgebunden für die Wahrnehmung von nationalen und internationalen Aufgaben im Bundesinteresse (zum Beispiel Suchdienst, humanitäre Hilfe bei Katastrophen und Kriegen, Entwicklungshilfe, Aktivitäten für Kinder, Jugendliche, Senioren und Migranten) eingesetzt. Geld- und Sachspenden erhält das DRK nach Spendenaufufen für konkrete Hilfsaktionen bei Konflikten/Katastrophen im In- und Ausland und durch regelmäßige Spendenbriefaktionen (Mailings) für die satzungsmäßigen Aufgabenbereiche. Die Bewirtschaftung erfolgt nach Maßgabe des Wirtschaftsplanes, DRK-interner Regelungen sowie unter Beachtung gesetzlicher Vorschriften, insbesondere der Bundeshaushaltsordnung.



DRK-Generalsekretär Christian Reuter

Der Jahresabschluss 2017 des DRK wurde unter Berücksichtigung der Regelungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer „IDW Standard RS HFA 21 Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen“ aufgestellt, Abweichungen wurden erläutert.

Das Berichtsjahr war durch folgende Hauptentwicklungen gekennzeichnet:

» Das Geschäftsvolumen – widergespiegelt durch die Summe der Erträge – ist im Jahr 2017 im Vergleich zum Vorjahr insgesamt gesunken. Im Bereich der Spenden ist trotz des Fehlens von medienwirksamen Großereignissen das Ergebnis leicht höher als im Vorjahr. Bei den zweckgebundenen Spenden war ein Anstieg von 8,7 Mio. Euro im Vorjahr auf 10,8 Mio. Euro im Berichtsjahr zu verzeichnen.

Der Anstieg bei den Spendeneinnahmen wurde durch einen erheblichen Rückgang bei den öffentlichen Zuwendungen, insbesondere aus Bundesmitteln, für die Bewältigung der Aufgaben bei der Flüchtlingsversorgung gedrückt, so dass dem DRK im Geschäftsjahr insgesamt 145,6 Mio. Euro (Vorjahr 183,5 Mio. Euro) zur Verfügung standen.

» Die Bilanzsumme für das Jahr 2017 stieg wegen noch nicht verbrauchter Mittel bei der Umsetzung der Projekte um 4,0 Prozent bzw. 5,9 Mio. Euro auf 153,3 Mio. Euro.

» Der Jahresüberschuss von rund 1,2 Mio. Euro wurde den freien Rücklagen zugeführt.

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften unter Beachtung vereinsspezifischer Besonderheiten und des DRK-Kontierungshandbuchs erstellt. Im Ergebnis der Jahresabschlussprüfung durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Schomerus wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk über die ordnungsgemäße Rechnungslegung erteilt. Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung unterzieht sich das DRK freiwillig der erweiterten Prüfung über die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und der wirtschaftlichen Verhältnisse nach § 53 Haushaltsgrundsatzgesetz, die keine Beanstandungen ergeben hat.

Seit August 2017 ist das DRK-Generalsekretariat Träger des Logos „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“. Es ist ebenfalls Träger der Logos vom Deutschen Spendenrat und des DZI.

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Bilanz

Aktiva

Die Position Forderungen/sonstige Vermögensgegenstände betrifft im Wesentlichen am Bilanzstichtag ausstehende öffentliche Mittel und die Zuschüsse an nationale Hilfsgesellschaften für Projekte, die noch nicht final abgerechnet sind.

Der Bestand an Wertpapieren blieb im Vergleich zum Vorjahr in etwa gleich. Darüber hinaus wurde die Beteiligung an der Bank für Sozialwirtschaft erhöht, worauf 13,1 Mio. Euro entfielen.

Der Bestand an liquiden Mitteln ist im Wesentlichen gleich geblieben, was an den Einzahlungen von Bundesmitteln für die anstehenden Projekte zeitnah zum Bilanzstichtag liegt.

Passiva

Mit der Zuführung des Bilanzgewinn 2017 in Höhe von 2,8 Mio. Euro zur Freien Rücklage und der Bildung einer Rücklage aus Erbschaften in Höhe von 1,0 Mio. Euro ergibt sich zum Abschlussstichtag ein Bestand von 41,8 Mio. Euro und für die zweckgebundenen Rücklagen einen Endbestand von 9,9 Mio. Euro. Das Eigenkapital hat sich um 4,2 Prozent auf 54,9 Mio. Euro erhöht.

Bilanz des DRK-Bundesverbandes

ZUM 31.12.2017; ALLE ANGABEN INKL. DRK-SUCHDIENST; IN TSD. EURO

Aktiva	31.12.2017	31.12.2016	Passiva	31.12.2017	31.12.2016
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	919	1.220	I. Vereinsvermögen	3.200	3.200
II. Sachanlagen	11.571	12.004	II. Rücklagen	51.704	49.472
III. Finanzanlagen	82.086	75.479	III. Bilanzergebnis	0	0
B. Umlaufvermögen			B. Sonderposten für noch nicht verwendete zweckgeb. Spenden	45.848	47.815
I. Vorräte	5.063	5.168	C. Sonderposten für Investitionszuschüsse		
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	14.397	13.336	I. Sonderposten aus Investitionszuschüssen der Landesverbände	1.791	1.923
III. Kassenbestand, Bankguthaben	39.124	40.012	II. Sonderposten aus öffentlicher Förderung und Spenden	3.774	4.273
C. Rechnungsabgrenzung	141	165	D. Rückstellungen		
			I. Rückstellungen für Pensionen	841	839
			II. Sonstige Rückstellungen	1.213	1.146
			E. Verbindlichkeiten		
			I. aus Lieferungen und Leistungen	5.760	5.265
			II. gegenüber Rotkreuz-Organisationen	5.429	4.887
			III. aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Mitteln	32.918	27.209
			IV. Sonstige Verbindlichkeiten	794	1.315
			F. Rechnungsabgrenzung	30	40
Insgesamt	153.302	147.384	Insgesamt	153.302	147.384

Auf der Passivseite verminderte sich der Sonderposten für noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden von 47,8 Mio. Euro auf 45,8 Mio. Euro.

Die Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Mitteln veränderten sich von 27,2 Mio. Euro auf 32,9 Mio. Euro.

Der Sonderposten für Investitionszuschüsse wurde zur Finanzierung des Anlagevermögens (Gebäude und Ausstattung) aus den Zuschüssen der Landesverbände zum Berlin-Umzug sowie aus Spenden und öffentlichen Mitteln gebildet. Der Anstieg im Jahr 2017 resultiert insbesondere aus der Anschaffung von Modulen für das neue DRK-Isolationskrankenhaus. Die Auflösung erfolgt planmäßig in Höhe der jeweiligen Abschreibungen.

Die Rückstellungen wurden insbesondere für laufende Rentenverpflichtungen gegenüber ehemaligen Mitarbeitern sowie für neu abgeschlossene Altersteilzeitvereinbarungen sowie für zulässige und notwendige Sachverhalte gebildet (zum Beispiel Urlaubsverpflichtungen, Rechtsverfahren und Nachlässe, Jahresabschlusskosten und andere).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Rotkreuz-Gliederungen betreffen die Ausschüttungen an die Landesverbände, die aus der stichtagsbezogenen Abrechnung der Mailingaktionen resultieren sowie noch nicht ausgezahlte weiterzuleitende Bundesmittel für die Freiwilligendienste.

Bei den Ansatz- und Bewertungsvorschriften wurden dem Grundsatz der Bilanzstetigkeit folgend die im Vorjahr angewendeten Methoden fortgesetzt. Das Sachanlagevermögen wird entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Für Investitionen aus Zuschüssen wird ein Sonderposten gebildet und über die Nutzungsdauer der Vermögensgegenstände aufgelöst.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Für Forderungen wurden erforderliche Einzelwertberichtigungen gebildet, Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert. Die Pensionsverpflichtung wurde nach den handelsrechtlichen Vorschriften berechnet. Fremdwährungsbestände werden grundsätzlich mit dem Devisenkassamittelkurs zum Abschlussstichtag abgeglichen.

Gewinn- und Verlustrechnung des DRK-Bundesverbandes

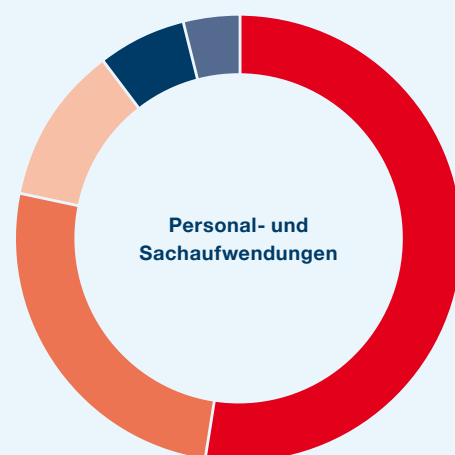
FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2017–31.12.2017, IN TSD. EURO

	2017	2016
1. Ertrag aus dem Verbrauch von Spenden, Erbschaften und Bußen		
a) Spenden, Erbschaften und Bußen – Zufluss des Geschäftsjahres	35.877	34.579
b) Verbrauch Spenden aus Vorjahren	17.546	21.050
c) noch nicht verbrauchter Zufluss an Spenden im Geschäftsjahr	-15.580	-11.515
2. Ertrag aus dem Verbrauch von Zuwendungen		
a) im Geschäftsjahr zugeflossene Zuwendungen	102.797	128.747
b) Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Zuwendungen	10.557	10.118
c) noch nicht verbrauchter Zufluss von Zuwendungen im Geschäftsjahr	-16.179	-11.064
Gesamt	135.018	171.915
3. Mitgliedsbeiträge	4.009	4.009
4. sonstige Erträge	4.656	5.569
5. Aufwendungen für bezogene Waren, Materialien und Leistungen	44.205	76.271
6. Personalaufwand	28.484	30.936
7. Abschreibungen	1.018	1.099
8. sonstige Aufwendungen	27.387	28.313
9. Mittelzuweisung an Dritte zur Verwendung für satzungsgemäße Aufgaben	43.142	44.595
10. Finanzergebnis	1.906	2.016
11. Ergebnis nach Steuern	1.353	2.295
12. sonstige Steuern	141	151
13. Jahresüberschuss	1.212	2.144
14. Entnahmen aus Rücklagen	1.608	1.603
15. Einstellungen in Rücklagen	2.820	3.747
16. Bilanzergebnis	0	0

Personal- und Sachaufwendungen

2017 IN TSD. EURO

■ 76.145	Nationale Hilfsgesellschaft
■ 36.953	Jugend- und Wohlfahrtspflege
■ 16.651	Kommunikation & Marketing
■ 9.388	Zentrale Dienste
■ 5.239	Mitgliedsbeiträge, Gremien, Vorstand, Revision und Pressearbeit



Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge

Im Jahre 2017 sind dem DRK Spenden, Erbschaften und Bußen in Höhe von insgesamt 35,9 Mio. Euro zugeflossen. Des Weiteren wurden rund 17,5 Mio. Euro aus dem Sonderposten für nicht verbrauchte Spenden aus Vorjahren zur planmäßigen Projektfinanzierung entnommen sowie 15,6 Mio. Euro zugeflossene, nicht verbrauchte liquide Mittel dem Sonderposten zugeführt.

Der Einsatz öffentlicher Zuwendungen war 2017 niedriger als im Vorjahr. Mit insgesamt 128,7 Mio. Euro wurden die Projekte im In- und Ausland durch Bundes- und EU-Mittel, sowie Einnahmen aus den Soziallotterien unterstützt.

Darstellung der Erträge 2017 nach Kategorien des DZI-Spenden-Siegels

in Tsd. Euro	2017	2016
1. Geldspenden Zufluss	31.170	29.021
2. Geldspenden Bestandsveränderung	1.966	9.535
3. Sachspenden	0	160
4. Nachlässe	4.686	5.310
5. Mitgliedsbeiträge	4.009	4.009
6. Bußen	21	88
Sammlungseinnahmen	41.852	48.123
7. Öffentliche Mittel Zufluss	89.105	116.194
8. Zuwendungen Andere (Drittmittel) Zufluss	13.692	12.553
9. Bestandsveränderung Mittel	-5.623	-946
10. Zweckbetrieb	2.346	2.469
11. Zins- u. Vermögenseinnahmen (netto)	1.906	2.016
12. sonstige Einnahmen	2.310	3.100
Gesamteinnahmen/-erträge	145.588	183.509

Sachaufwand

Die Aufwendungen für bezogene Waren, Material und Leistungen zur Erfüllung der satzungsmäßigen Zwecke betragen 44,2 Mio. Euro (Vorjahr 76,3 Mio. Euro) und stellen etwa 30 Prozent des gesamten Aufwandes dar. Sie wurden zu 11 Prozent aus Spenden und zu circa 73 Prozent aus öffentlichen Zuwendungen finanziert.

Die sonstigen Aufwendungen umfassen die projektgebundenen Aufwendungen, Mailingkosten, allgemeine Geschäfts- und Gebäudekosten. Die Gesamthöhe dieser Ausgaben liegt mit 27,4 Mio. Euro etwas unter Vorjahresniveau, wobei die Minderung nur die Ausgabenkategorien für die Projekte betrafen.

Die im Geschäftsjahr 2017 weitergeleiteten Mittel in Höhe von 43,1 Mio. Euro (Vorjahr 44,6 Mio. Euro) betreffen die nationalen Rotkreuz-Gliederungen und internationale DRK Organisationen sowie Dritte. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um 31,6 Mio. Euro aus öffentlichen Mitteln, 7,6 Mio. Euro aus Mailings und zweckgebundenen Spenden sowie 0,9 Mio. Euro aus Mitteln der Lotterie Glücksspirale.

Personalaufwand

Der Personalaufwand von 28,5 Mio. Euro (Vorjahr: 30,9 Mio. Euro) bezieht sich auf alle Mitarbeiter im DRK-Generalsekretariat, dem zeitweilig im Auslandseinsatz befindlichen Personal und den Mitarbeitern des DRK-Suchdienstes in Hamburg und München. Im Jahresdurchschnitt wurden 475 (im Vorjahr 545) Mitarbeiter beschäftigt.

Im Vorjahr enthalten waren auch 30 Mitarbeiter, die mit befristeten Verträgen bis 31. Dezember 2016 in den Einrichtungen zur Flüchtlingsbetreuung eingesetzt waren.

Im DRK werden auf Grundlage des DRK-Reformtarifvertrages anhand der Tätigkeitsmerkmale 15 Entgeltgruppen (EG) unterschieden. Diese unterteilen sich entsprechend der Dauer der Betriebszugehörigkeit der Beschäftigten in bis zu 6 Stufen (St). Das tarifliche Bruttojahreseinkommen hauptamtlicher Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer setzt sich aus den Monatsgehältern, der tariflichen Jahressonderzahlung sowie Zusatzleistungen zu einer betrieblichen Altersversorgung (VBL) zusammen.

Die Spanne des tariflichen Bruttojahreseinkommens auf Vollzeitbasis betrug:

- » Bereichsleiter/innen (Durchschnittsgehalt): 106,7 Tsd. Euro
- » Teamleiter/innen (EG 15, St. 1 bis EG 15, St. 5) von 55,0 bis 77,3 Tsd. Euro;
- » Referent/innen sowie Sachgebietsleiter/innen (EG 11, St. 1 bis EG 14, St. 5) von 40,3 bis 70,6 Tsd. Euro;
- » Sachbearbeiter/innen (EG 9b, St. 1 bis EG 11, St. 5) von 32,5 bis 60,0 Tsd. Euro;
- » Bürosachbearbeiter/innen (EG 6a, St. 1 bis EG 9b, St. 6) von 28,8 bis 45,2 Tsd. Euro;
- » sonstige Bürokräfte (EG 3, St. 1 bis EG 6a, St. 6) von 27,0 bis 38,3 Tsd. Euro.

Mit Bezug auf die Schutzklausel des § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angabe der Vergütungen der obersten Leitungsebene verzichtet.

Jahresergebnis

Das Geschäftsjahr 2017 konnte trotz gesunkener Finanz- und Beteiligungserträge durch die Spendeneinnahmen und einem außerordentlichen Ergebnis bei den Erbschaften mit einem Jahresüberschuss von 1,2 Mio. Euro abgeschlossen werden. Nach Entnahmen aus zweckgebundenen Rücklagen in Höhe von 1,6 Mio. Euro ergibt sich ein Bilanzgewinn in Höhe von 2,8 Mio. Euro, der zur Stärkung des Eigenkapitals der Freien Rücklage zugeführt wurde.

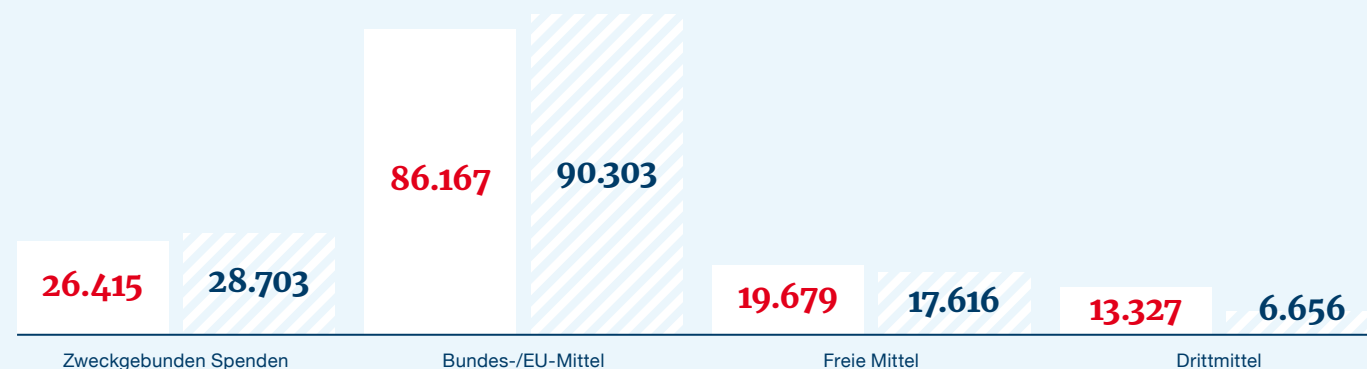
Ausblick 2018

Im Wirtschaftsplan 2017 wurden die vom Präsidium beschlossenen Vorgaben weiter umgesetzt. Inhaltliche Eckpunkte bilden die Themen Flüchtlinge und deren Betreuung, deren Integration, Migration und die Interkulturelle Öffnung, die Stärkung der ehrenamtlichen Arbeit des DRK, die Verbreitungsarbeit sowie die Strategie-entwicklung. Im Präsidium wird über die besonderen Schwerpunktaufgaben regelmäßig Bericht erstattet.

Der Wirtschaftsplan 2018 enthält ein Gesamtbudget von 144,7 Mio. Euro (Vorjahr 139,9 Mio. Euro), was im Vergleich zum Vorjahresplan eine Erhöhung von 4 Prozent (Vorjahr -7 Prozent) darstellt. Die Erträge werden mit 143,3 Mio. Euro (Vorjahr 136,8 Mio. Euro) geplant. Ein Rückgriff auf die Rücklagen der Freien Mittel ist in 2018 nicht geplant.

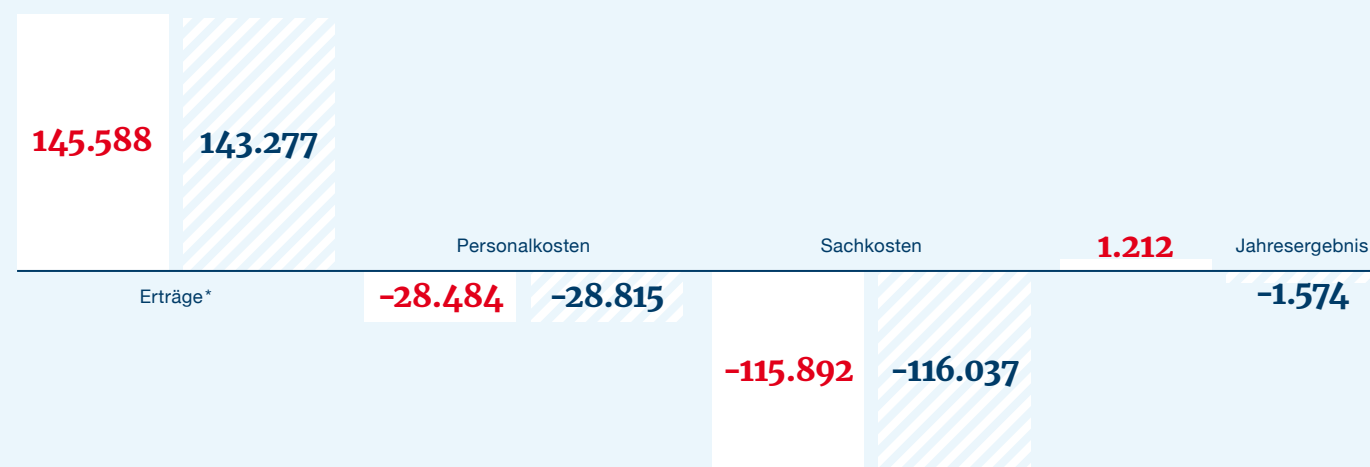
Wirtschaftsplan 2018

STRUKTUR DER ERTRÄGE; IN TSD. EURO



Vorjahresvergleich

IN TSD. EURO



Wiedergabe des Bestätigungsvermerks

Zu dem vollständigen Jahresabschluss, der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang umfasst sowie zu dem Lagebericht für das Geschäftsjahr 2017, hat die Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbB, Berlin, unter der Bedingung, dass die Bundesversammlung im November 2018 die im Jahresabschluss berücksichtigte Ergebnisverwendung beschließt, den folgenden Bestätigungsvermerk erteilt.

„An den Deutsches Rotes Kreuz e. V.

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des Deutsches Rotes Kreuz e. V., Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwar-

tungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Berlin, 5. April 2018

Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbB
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Berlin

Schwunk **Lehmann**
Wirtschaftsprüferin Wirtschaftsprüfer

Generalsekretariat

STAND: JANUAR 2018



DRK-Generalsekretariat
Carstennstraße 58
12205 Berlin

Tel. 030 85404-0
Fax 030 85404-450
www.drk.de

Impressum

Herausgeber

Deutsches Rotes Kreuz e. V., Carstennstr. 58, 12205 Berlin

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Christian Reuter, DRK-Generalsekretär

Konzeption und Realisation

Team Kommunikation und Team Marketing

Redaktion

Hans Peter Schmitt/DRK-Service GmbH,
Dr. Dieter Schütz/DRK-Generalsekretariat,
Susanne Pohl/DRK-Generalsekretariat

Autoren

Babette Büchner, Corinna Ditscheid,
Gudrun Greiling, Jens Kohrs, Anja Martin,
Carolin Mueller, Gesine Pannhausen,
Marina Schröder-Heidtmann

Gestaltung

Sherpa Design GmbH, www.sherpa-design.de

Druck

PieReg Druckcenter Berlin GmbH, www.druckcenter-berlin.de

Im Text wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit häufig die männliche Form gewählt. Selbstverständlich sind alle Personen gemeint.

Bildnachweise

Titel: Michael Drost-Hansen/IFRK
Seite 2: *Links* Henning Schacht, *Rechts* Gero Breloer/DRK
Seite 3: A. Marrier d'Unienville/IFRK
Seite 4: Henning Schacht/DRK
Seite 6: Andre Zelck/DRK-Service GmbH
Seite 7: Michael Handelmann/DRK
Seite 9/10: Gero Breloer/DRK
Seite 11: Marco Urban/DRK
Seite 13: *Links* Armin Weigel/DRK, *Rechts* Michael Handelmann/DRK
Seite 14/15: *Oben* Tom Maelsa/DRK, *Links* Andre Zelck/DRK-Service GmbH
Seite 15: *Oben* DRK-Landesverband Sachsen-Anhalt, *Mitte* privat,
Unten Julia Liebmann
Seite 17: Matthes Trettin/DRK
Seite 18: DRK
Seite 19: *Links* Stadtteilbüro Soziale Stadt „Setterich Nord“, Haus Setterich
des DRK Kreisverbandes Städteregion Aachen e. V., *Rechts* DRK
Seite 20: Jörg Farys/Die PROJEKTOREN
Seite 21: *Links* Guido Rehme, *Rechts* CHL PhotoDesign CHLietzmann
Seite 22: *Oben* Olga von Plate,
Unten Peter Knoblich/Bayrisches Rotes Kreuz
Seite 23: *Oben* Andre Zelck/DRK-Service GmbH,
Unten Birgit Landwehr/DRK LV Westfalen-Lippe
Seite 24/25: Finnisches Rotes Kreuz/IFRK
Seite 26/27: Corinne Ambler/IFRK
Seite 27: Angela Hill/IFRK
Seite 28: Michael Drost-Hansen/IFRK
Seite 29: *Links* Betisa Egea/DRK, *Rechts* DRK
Seite 30: Yahya Arhab/IFRK
Seite 31: Yahya Arhab/IFRK
Seite 32: Arie Kievit/Niederländisches Rotes Kreuz
Seite 33: Aapo Huhta/Finnisches Rotes Kreuz
Seite 34: Dieter Schütz/DRK
Seite 35: Pawel Krzysiek/IKRK
Seite 36: Nationaal Archief, Collectie Spaarnestad/Henk Hiltermann
Seite 37: *Links oben* DRK, *Rechts oben* DRK, *Unten* Clemens Bilan/DRK
Seite 38: Tom Maelsa/DRK
Seite 41/42: Map by Free Vector Maps/http://freevectormaps.com
Seite 43: *Oben* Fotostudio Ludwig/DRK, *Unten* Handelmann
Seite 44: *Links oben* DRK, *Rechts oben* Tom Maelsa/DRK,
Links unten DRK, *Rechts unten* Beate Geier-Brücken/DRK
Seite 45: Andre Zelck/DRK
Seite 46/47: Gero Breloer/DRK
Seite 54: Gero Breloer/DRK
Seite 56: Henning Schacht/DRK
Seite 58/59: Gero Breloer/DRK
Seite 60: Henning Schacht/DRK

KURZLINK

www.drk.de/jahrbuch

Unsere Grundsätze



Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.



Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.



Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.



Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützigte Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.



Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.



Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.



Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.